



# Die Finanzlage in Reich, Ländern und Gemeinden.

Die bürgerliche Rats- und Stadtverordnetenfraktion hatte zu einem Vortragseinladung eingeladen, der gestern im Saal des Sächsischen Hofstaates stattfand. Der Einladung war zahlreich hohe gelehrt worden. Der sehr anregend verlaufenen Abend wurde von Herrn Stadt. Schinkel geleitet.

Der Redner des Abends, Herr Syndicus Tögel aus Thommendorf, behandelte in seinem Vortrage einleitend die finanzielle Not in Reich, Ländern und Gemeinden. Wenn auch die allgemeine Notlage,

die das deutsche Volk seit langem bedrückt habe, doch ist jeder Volksgenosse am eigenen Verlust mehr oder weniger

verspürt, so ist genügend bekannt ist, so ist es doch immer wieder interessant, aus derzeitigen Blätter Auskünften entgegenzunehmen zu können über Dinge, die der Finanzfrage und der Wirtschaftslage zugrunde liegen. Der Vortragende hat durch seine sachlichen Ausführungen treffend befunden, dass er die Materie, über die er sprach, völlig be-

bessert, so dass ihm mit großer Aufmerksamkeit gefolgt wurde. Redner ging zunächst kurz auf die Beratung des Haushaltplanes für die Stadt Niesa und deren Ablehnung ein und bezeichnete letztere als eine Erziehung, die mehr-

sach auch anderswo zu beobachten sei. Ueberall werde auf die finanzielle Not hingewiesen, aber mit dem bloßen Hinweis werde man nicht weiterkommen, wenn nicht endlich eingesetzt werde, dass es so, wie es jetzt geht, nicht weiter gehen kann. Man müsse sich endlich von dem Grundsatz trennen lassen, nicht mehr auszugeben, als man hat. Wir würden den Zeitpunkt erleben, wo familiäre Quellen verfügt seien und man nicht mehr aus und ein kann. Dieser Zeitpunkt sei für viele Gemeinden schon längst gekommen. Die Finanzverhältnisse des Fleisches so-

wohl, als auch der Länder und Gemeinden, deutlich untrüg-

lich daraus hin, dass wir kurz vor dem Augenblick stehen, wo es nicht mehr weiter gehen wird. Die von dem sozial-

demokratischen Reichsfinanzminister Hirschberg fürstlich auf-

gelegte Reichsanleihe, die ja bekanntlich trotz den Anleihescheinen eingeräumten steuerlichen Begünstigungen

nicht den Erwartungen entsprochen hat, kennzeichnet deutlich die mäßige Lage der Finanzen des deutschen Volkes.

Auch diejenigen, die noch als Geldgeber angeprochen werden könnten, hätten das Vertrauen zur deutschen Finanz-

wirtschaft verloren. Es sei also eine Lösung des Finanz-

problems nicht gefunden worden. Das Ergebnis der Reichsanleihe sei vielmehr eine große Pleite. Der Reichenhaushalt sei zwar so aufgestellt worden,

dass er in Ausgabe und Einnahme balanciert. Durch Ein-

stellen auf der Einnahmeseite hoher Erträge an Ein-

kommensteuern, Umsatzsteuern, Vermögenssteuern, Zölten usw. habe man aus dem Papier den Reichshaushalt ins Gleis geworfen. Schon heute aber sei zu erkennen,

dass die eingesetzten Mittel nicht erreicht werden. Die-

selben Verhältnisse, die in der Reichswirtschaftswissenschaft zu be-

obachten seien, treffen auch für die Länder zu. Auch dort werde man versuchen, neue Steuern zu erinnern und

von vorhandene Steuern zu erhöhen. Als Gegenmaß

werde von der linken Seite möglichste Entlastung der Lohn-

arbeiter angebracht. Redner schobte hierzu, wie im sächsi-

chen Gemeindetag der Freitaler Oberbürgermeister in seinem Bericht "Finanznot" nicht als Oberbürgermeister

seiner Stadt, sondern lediglich als Vertreter der sozial-

demokratischen Ideen gesprochen habe. Und das sei be-

sonnen. Gedenkt nunmehr der Vortragende nochmals

die Geboten der Aufstellung des Haushalt mit den

"Schwarz"-Zahlen, die das Ergebnis einer regelrechten

Steuer-Inflation seien. Der springende Punkt einer Be-

gelung unserer Finanzen sei, Mittel zu beschaffen, bevor sie

ausgegeben werden. Mittel könnten aber nur beschafft

werden durch produktive Arbeit, durch Sparzucht, durch Einsparung und Abbau. Sehe sich diese Einsicht nicht

durch, dann werde die Maßnahmen dazu zwingen. Der Finanz-

minister werde einsagen müssen, er habe kein Geld mehr.

Wäre es da nicht besser, jetzt vorzubringen?

Auf die Finanznot der Länder und Ge-

minden eingehend, betonte Redner, dass man mit Recht-

lage: Das Reich ist schuld, das Reich müsse helfen. Es

werde behauptet, ja sogar 90 Prozent der gesamten Aus-

gaben der Gemeinden seien Aufgaben, zu welchen sie gesetzlich verpflichtet seien. Es müsse somit eine Änderung des

ganzen Systems durch Umgestaltung der Gesetze gefordert werden. Der Sachsenische Gemeindetag habe auch geagtzt,

das was zur Deckung der Aufgaben noch fehlt, müsse das

Reich hinzugeben. Von Reichswegen aber bekommen Länder

und Gemeinden für 1929 noch weniger zugewiesen als im

Vorjahr.

Redner wandte sich dann den trügerischen, vom Repa-

rationsagenten erzeugten Zahlen, sowie der steigenden

Belastung durch die Reparationsleistungen und dem in

Paris festgelegten Young-Plan zu. Er erinnerte an die

segenbringenden Anträge des Reichs- und der Länderfinanz-

minister. In treffenden Begriffen erläuterte er, dass das

Finanzausgleichssystem kein Dreieck, sondern ein Stereck ist,

der vierte Mann im Bunde sei der Staat, die schaffende

Kraft. Um weiteren wurde das Problem der Selbstver-

waltung der Gemeinden behandelt. Freie Wirtschaft und freie Verwaltung bilden die Grund-

lage zur Besserung der wirtschaftlichen Lage.

In seinen weiteren Ausführungen unterzog der Vor-

tragende nochmals das Steuersystem und das Ver-

halten der Abgeordneten in den Reichs-, Staats- und Ge-

meindeparlamenten bei Beratung der Steuerfragen scharfer

Kritik und betonte, dass die Steuern immer von denjenigen

beschlossen würden, die sie nicht zu bezahlen brauchen.

Würde jeder als mitteuerpflichtig herangezogen werden,

dann würde man etwas empfindliches sein. Es sei zu empfehlen, das zunächst jeder neuverpflichtige Arbeitnehmer, der seine Steuern durch Abzug vom Verdienst zu zahlen habe, das Steuerbetrag erst mal in die Hand bekomme. Durch das heutige System fühle sich der neuverpflichtete Arbeitnehmer nicht mehr mit der Verwaltung verbunden, so dass für ihn die Steuerfrage in gewissem Grade ausfällt und ihm somit mehr gleichzeitig gegenübersteht.

Bei Erhebung der Grund- und Gewerbe-

steuer auszüglich bemerkte Redner, dass die Erhebung

der Haushaltsteuer von 150 Prozent, die eigentlich

zur Regel geworden sei, und wo dies noch nicht der Fall

wäre, so fasse die Gemeindesammler dafür.

Die weiteren Ausführungen galten dem Darlehen.

Was in dem letzten Tempo seinesfalls aufrecht-

erhalten werden dürfte. Ein erfreuliches Zeichen sei es, dass

durch die Regierungsteile bekanntgegeben worden sind, das

Darlehen, die auf Deckung des Haftvertrages Verwendung

finden sollen, nicht mehr genehmigt würden.

Herr Syndicus Tögel, der nochmals zusammenfassend

die gegenwärtige Finanzlage und deren Ursachen gezeigt

hatte, schloss seine Ausführungen, für die er keinen Beschluss

erriet, mit dem Appell an die bürgerliche Rats- und

Stadtverordneten-Kollegen, so nicht durch eigentliche

Befreiungen beirren zu lassen, sondern mit eiserner

Energie weiter zu arbeiten nach dem Grundsatz:

"Es ist die Mittel — dann auszugeben!" Es werde dann

endlich der Zeitpunkt kommen, wo man mit Genugtuung

auf die erzielte Arbeit im Interesse der Allgemeinheit

zurückblicken könne.

Nachdem Herr Stadt. Schinkel dem Referenten den

Dank der Versammlung abgestattet hatte, gab er noch einige

erläuternde Erklärungen zur Stellungnahme der bürgerlichen

Stadtverordnetenfraktion bei Beratung des diesjährigen

Haushaltplanes in der öffentlichen Stadt-

verordnetenstiftung vom letzten Dienstag. Er gab bekannt,

dass er zunächst auf die abormalige verhängte Vorlegung

des Haushaltplanes und die damit verbundene Auswirkungen

eingewiesen habe. Das sei auch anders gehe, be-

wie die früher erfolgte Verhängung des Haushaltplanes

im Sommer der anderen südlichen Städte, z. B. Freital, Döbeln,

Wittenberg usw. Iwar gebe es auch einige — besonders

Großstädte — die noch nicht fertig seien. Viele Städte haben

einen Ausgleich geschaffen, aber ihren Haushaltspfosten mit

geringeren Haushaltsträgern abgeschlossen. Das steht dabei

noch anders dar, als die Finanznot der Städte

ausgewiesen ist, obwohl die Städte im wohl in

der tatsächlichen Ausübung des Haushaltplanes

deutlich vorteilhafter sind als gewandte Haushaltsträger

und deutscher vorteilhaft ist die Kunst der Haushaltsträger. Zu

Beginn der Revue erscheint Frau Muska, die die Rückkehr

zur Musik unserer ersten Meister fordert. Außer einem

reizvollen Biedermeier-Duet verzögert das Programm

noch exotische und andere Ländle der neuen Scala-Gäste, die

mit viel Temperament ausgeführt werden, sowie als Mode-

stück 1929 den Walzer. Lustvolles Scherzo und humoristi-

ches Zauberpiel bilden eine weitere Ergänzung des Pro-

gramms. Mit der Huldigung der Madame Revue, bei der

begeisterten Kommentaren verbündet, über den Top des

schrohaften Spreewaldes läuft der lebhafte

und damit zu erkennen gegeben habe, das sie

bereits die aktive Eröffnungsvorstellung sein soll,

belebtes Haus aufzutun, der Grund batte es wohl in

der tatsächlichen Ausübung des Haushaltplanes

deutlich vorteilhafter vorgekommen, der die Rückkehr

zur Musik unserer ersten Meister fordert. Bei Be-

dorf das ist die einzige Sorglosigkeit des Vortags vergibt.

Wiederholungs- und Militär-Militär-Gesellschaft, bewusstseins an-

gesetzte, indem er durch Umbau des bisherigen Ladens

bei, so dass auch dieses Gefüge nunmehr eine Stärke unserer

Haushaltsträger darstellt. Herr Högl hat durch den Umbau

großes profitieren werden kann. Das Gefüge wurde von

Herrn Högl vor 20 Jahren gegründet und zwar als Spe-

zialhaus für Militär-Effekten mit Uniformenfabrikation.

— Unsere berühmten Glückwünsche zur weiteren ge-

schäftlichen Entwicklung.

— "Bühnen-Varieté-Scala". Sehr viel zu

wirkt im Tempo der Zeit", verströmen die Stunden der

Scala-Varieté-Musik-Bühne in der heutigen Eröffnungs-

vorstellung, die den Besuchern geboten wurde. Es ist keine Überraschung,

wenn man von einem Weltkulturfest programmiert, denn

durch die entsprechenden vollständigen Darbietungen

lückenlos Belohnung erhalten. Ob es nun die ostdeut-

schland-artistischen Leistungen der Scala-Gäste, die garabau-

leidenschaften erfüllten, oder die ausgewählten Künstler

oder die ausgewählten Künstler aus der Scala-Gäste, die

die Rückkehr der Spreewaldes lebhaft darstellt. Bei

den beiden Freiländern lange könnte man alauber, das das

</

**\* Nachklänge zum letzten Kreuzenkreis.** An den Weltkriegskongress in Berlin haben sich Kreuzfahrten der Frauenvertreterinnen aus Deutschland angekündigt. Auf Einladung der Reichsregierung seit Montag eine Delegation Frauenvertreterinnen aus England, Frankreich, Norwegen, Irland, Italien, Schweden und den Vereinigten Staaten in Dresden, um Kunst und Natur zu genießen und Wissens in das wirtschaftliche und soziale Leben Deutschlands zu gewinnen. Unter sachkundiger Führung wurden das Arbeitsamt, ein Kinderheim, eine Volksschule und soziale Einrichtungen besichtigt. Besuch der Oper, der Museen, der Seehafen und der Jugendburg Hohnstein. Wahrschließlich Dresden und Moritzburg gaben einen abwechslungsreichen Tag von Dresden's Besonderheiten und Schönheiten. Gestern wollten die Gäste mit Vertretern des Rates und der Stadtverordneten, der Regierung und der zuständigen Kommission an einem Festabend in den Räumen des Rathauses, wo Oberbürgermeister Dr. Süßler, die Frauenvertreterinnen begrüßte. Die Vorsitzende des kleinen Frauenviertelbundes Frau Wanda Kraus sowie eine Anzahl ausländischer Frauen brachten Dank und Anerkennung für das Gebotene aus. Räumliche Darbietungen umrahmten die Veranstaltung.

**\* 7. Sozialer Geflügelkonzert.** Am 29. und 30. Juni findet hier das 7. Sozialen Geflügelkonzert statt. Am Sonnabend nachmittags 19 Uhr beginnt die Sammlung des Landesverbandes Sozialer Geflügelkonzertvereine. Für den Abend ist ein großes Festkonzert vorgesehen. Sonntag vormittags 10 Uhr beginnt die Sammlung des Landesverbandes; am Nachmittag ist Spätaufzug durch die Stadt und Dampferfahrt geplant.

**\* Münster.** Goldenes Jubiläum. Gestern Sonnabend fand das Theatral Privatum unter dem Namen "Frau Henriette Heinrich bis 50. Wiederkehr ihres Trauertages" feiern. Die kirchliche Einsetzung bei noch früheren Jubiläumsfesten, dem wir hiermit unsere heraldischen Bildmünzen darbringen, erfolgt morgen mittag in der Kirche zu Münster.

**\* Meißen.** Vom willkommenen Bullen verließ ein Schweizer des Rittergutes Gauernitz stürzte beim Verluste eines schwangeren Bullen zu sterben, und das Tier trat mit den Vorderbeinen auf ihn. Der Gefährte wurde mit schweren Verletzungen ins Landkrankenhaus Meissen gebracht.

**\* Wittenberg.** Als Nachfolger des am 7. Mai dieses Jahres verstorbenen Pfarrers Weier wählte die Kirchengemeindevertretung am 26. d. J. Miss. Herrn Pfarrer Kohl aus Herold (Tragö) zum ersten Pfarrer der Kirchengemeinde. Mit letztem in engerer Wahl standen ferner noch die Herren Pfarrer Gehring-Denitz und Jäger-Warbach.

**\* Dresden.** Von der Jahresausstellung. Der Wiener Schubertbund, der erstmals am 2. u. 3. Mai im Gewerbehause singt, veranstaltet am 3. Juli in der Jahresausstellung ein großes Volkskonzert unter Leitung seines Ehrenmeisters Prof. Viktor Keldorfer. Wie die Direction der Jahresausstellung ferner mitteilte, wird am kommenden Mittwoch, der Reichstag geschlossen, die Ausstellung Reisen und Wandern belassen.

**\* Dresden.** Ein gräßlicher Einbruch wurde vor einigen Tagen nachts in Ullersdorf, Bezirk Dresden, verübt. Dort brangen anscheinend drei Spiesen in die Kellerräume des Gasthofes, räumten die vorgefundene Böttcherware aus, in denen sich auch Schénins und zahllose Mengen anderer Böttcherwaren befanden. Damit noch nicht zufrieden, überbrachten die unchristlichen Einbrecher den angrenzenden Weineller auf und entwendeten daraus Weine, Sekt und eine Anzahl Flaschen verschiedener Sorten. Auch Außenstiel ihnen dabei mit in die Hände. Unweit vom Tatort im Walde aufgefundenen leere Wein- und Bierflaschen lassen darauf schließen, daß jenes diebstädtische Gesindel nach dem Einbruch ein Gefälle veranlaßt hat, bevor die umfängliche Beute in Sicherheit gebracht worden ist.

**\* Dresden.** Ein tödlicher Unfall. Ein entsetzlicher Unfall trug sich am Donnerstag in der 8. Vormittagsstunde in Dresden-Friedrichstadt an der verkehrsreichen Ecke der Wallstraße und Hamburger Straße zu. Als die 18 Jahre alte Arbeiterin Frieda Schüler aus dem Stadtteil Dresden-Lauter mit ihrem Rad nach der inneren Stadt fahrend, jene Ecke passierte, bog gerade eine Straßenbahnmaschine von links her ein. Die junge Radfahrerin kam dabei zum Stegreif und fiel so ungünstig auf die Straße, daß ihr ein Hirntritt der Augenmaschine über den Kopf ging. Dabei erlitt sie derart erhebliche Quetschungen, daß die Gehirnmasse bloßgelegt wurde. Der Tod des anfänglich unbekannten Mädchens trat auf der Stelle ein.

**\* Dresden.** Der Tod des Dr. Pankus noch nicht aufgeklärt. Wie bekannt, ist in der Nacht zum 24. Juni in der Nähe von Gablenz die Witwe des in Berlin wohnenden Dr. Pankus aufgefunden worden. Wie Dr. Pankus vor seinem Ende in Bekanntschaften in Frankfurt a. O. ergriffen haben soll, hat er im dortigen Historischen Hotel die Ankunft eines Herrn Gauck, Gauck oder Rauch aus Dresden erwartet. Da dieser Herr Gauck aber angeblich nicht nach dort gekommen ist, ist Dr. Pankus mit unbekanntem Reiseziel von Frankfurt abgereist. Zur Rästung des Geschehens sind die Angaben des Herrn Gauck, der bisher noch nicht ermittelt werden konnte, von außerordentlicher Wichtigkeit.

**\* Sachsen.** Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich gestern früh gegen 7/8 Uhr an der Einmündung der Weidenberger Straße in die Löbauer Straße. Als der mit seinem Motorrad Radfahrer aus dem Rittergut Glossen in der Kurve vor dem Carolagarten in die Löbauer Straße einbog, fuhr er in einen Radfahrer fahrenden Personenkraftwagen aus dem Vogtland. Der Wagen konnte sofort zum Stehen gebracht werden. Bei dem Zusammenstoß erlitt der Motorradfahrer sehr schwere Verletzungen. Er mußte mit einem Oberleibbrand von Rettungswagen weggetragen werden.

**\* Klingenthal.** Der Verleumderung der Linie Altenbergh-Holzhau ist zwischen Viechtach und Hartenstein mit der Lokomotive, einem Gedächtnis- und einem Personenwagen entgegengesetzt und umgestürzt. Mehrere Personen wurden verletzt, eine Frau schwer. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

**\* Hohenstein-Ernstthal.** Soemius aus der Haft entlaufen. Auf Veranlassung eines aus Dresden nach hier entlaufenen Beamten wurde am Donnerstag früh 4 Uhr der russische Geiger Soemius aus Stein auf Fuß gesetzt. Er hat in seinem Kraftwagen die Stadt verlassen. Was weiter mit ihm geschehen soll, ist nicht zu erfahren.

**\* Hohenstein-Ernstthal.** Wüstegang. Bei dem gestern zwischen 19 und 20 Uhr über der Stadt niedergebrachten schwachen Gewitter luden der Wind in die Fabrikfabrik Union Hof und zündete in dem über dem dritten Stockwerk gelagerten Lagerraum. In kürzer Zeit quoll der Rauch aus dem etwa 60 Meter langen Raum der Fabrik. Die Motorfabrikarbeiterin sowie die Feuerwehr von Hohenstein-Ernstthal traten sofort in Tätigkeit, konnten aber des Feuers allein nicht Herr werden, so daß ein Motorwagen aus Chemnitz zu Hilfe gerufen wurde. Die Löschhilfe war gegen 1/2 Uhr des Feuers weit gefördert, doch die Feuerwehrmänner das Orts abrufen konnten und die beiden Motorwagen die letzten Wölkchen erledigen. Ein Feuerwehrmann wurde leicht verbrannt, daß man ihn ins Krankenhaus schaffen mußte.

**\* Waldau.** Nachklänge zum 8. Geburtstag. Zum 8. Geburtstag Gemeindeamt sowie das Gewerbe-

gewerbeamt in Waldau keinen Vertreter entsandt, während es dem Stadtrat nur zwei Delegierte zuliegen. Der Rat, der für die drei bestimmen verlangte, erhob wegen des Widerstandes des Gewerbeamtes gegen den Verwaltungsgerichtsbeschluss Waldau. Mit dieser Klage wurde er gestern abgewiesen. Das Verwaltungsgericht in der Auflösung, daß das Delegationsrecht auf freier Gewinnung beruhe und der Stadtrat-Gewerbeamt-Beschluß keine Unlogiktheit darstelle.

**\* Auerbach.** 30. Geburtstag. Die ältere Einwohnerin Auerbach, Frau Wilhelmine Schödlach, die früheren Wohltat von Auerbach, feierte am 30. Juni ihren 30. Geburtstag.

**\* Auerbach.** 1. B. Schwerer Motorradunfall. Der 29 Jahre alte Arbeiter Heinrich und der 82 Jahre alte Paul Bader machten zusammen heutz' mit dem Motorrad von Heinrich, der aus der Löbauer war, einen Ausflug nach der Einsiedelei. Wie beide gegen 2 Uhr früh auf der äußeren Löbauer Straße nach Stumark aufzuhören, geriet Heinrich mit seinem Motorrad in den Straßenrand und zwar, wie man annimmt, infolge des dichten Nebels, der um diese Zeit niederlag. Das Motorrad überfuhr sie. Beide erlitten schwere Schädelbrüche, die den Tod herbeilieferten.

**\* Glauchau.** Löblicher Aufmarsch. In der Nacht zum Donnerstag kam der 30-jährige Autoberleser Schott aus Glauchau mit der 28-jährigen Geschäftsführerin Johanna Fischer aus Glauchau im Auto vom Reiterhof Glauchau und wollte nach Zwickau fahren. Auf der Staatsstraße in Moitz stießte er auf der linken Straßenseite bei voller Fahrt mehrere Bäume. Dabei wurde die Begleiterin aus dem Wagen geschleudert und sofort getötet. Schott erlitt einen Herzmuskelanfall.

**\* Leipzig.** Brand in einer Waschanstalt. In der Waschanstalt der Firma Robert Höller fand Donnerstag vormittags die zur Herstellung von Leerpappern dienenden Tropen überzulaufen und an der Waschmaschine in Brand gesetzt. Es handelt sich um etwa 12 000 Kilogramm Leder. Da die Lösung des brennenden Massen mit Wasser nicht möglich war, mußten Schaumstoffpulverate in Tätigkeit gesetzt werden. Es gelang schließlich, den Brand auf einen Raum zu beschränken. Die Sandbarre blieb verschont. Dagegen wurde der Elevator vollständig ausgebrennt. Ein Arbeiter verlor die Füße mit Sand zu erkennen, wäre aber heimlich von den Flammen erlöst worden und konnte sich nur mit Mühe retten. Der Betrieb im Asphaltwerk der Firma wird nicht unterbrochen.

## Erster Verhandlungstag des Sozialen Weltkongresses

**\* Kopenhagen.** 27. Juni. Der erste Hauptverhandlungstag des Sozialen Weltkongresses brachte eine soziale Konferenz über Jugend- und Erziehungsfragen. Die Grundlage der Beratungen bildete ein einleitender Referat des hannoverschen Landeskonsistorialpräsidenten, der persönlich am Eröffnen verhindert war und seine Ausführungen durch Superintendent Dr. Schaal zur Verlesung brachte. Darin wird die schwere Erfüllung des gesetzten sozialen Kulturverpflichtungen, die z. T. im Erleben des Kriegsausgangs und in Erfahrungen der Kriegszeit ihre Erklärung finde. Trotzdem aber vielleicht gerade deshalb mache sich im deutschen Geiste ein wachsendes Verständnis für das Internationale demerkbar. Die deutsche Jugend verbindet mit starkem Verständnis für Sachlichkeit und objektive Werte eine fröhliche Zuversichtlichkeit für soziale Gemeinschaftsleben. Das kontinentale Bewußtsein erfordert gerade und die lutherische Weltanschauung kommt mit ihrem Drängen nach Wahrhaftigkeit und Natürlichkeit der sozialen Einstellung der gegenwärtigen Generation in vieler Beziehung entgegen. Die von Bischof Mahayren ausgestellten Richtlinien fanden in der Versammlung lebhafte Zustimmung. Das Bild, das er von der deutschen Jugend zeigte, wurde in der Aussprache durch zahlreiche Vertreter europäischer und überseelischer Länder ergänzt. Der amerikanische Lutherologe Professor May holt erlitt einen Herzmuskelanfall.

**\* Leipzig.** Brand in einer Waschanstalt. In der Waschanstalt der Firma Robert Höller fand Donnerstag vormittags die zur Herstellung von Leerpappern dienenden Tropen überzulaufen und an der Waschmaschine in Brand gesetzt. Es handelt sich um etwa 12 000 Kilogramm Leder. Da die Lösung des brennenden Massen mit Wasser nicht möglich war, mußten Schaumstoffpulverate in Tätigkeit gesetzt werden. Es gelang schließlich, den Brand auf einen Raum zu beschränken. Die Sandbarre blieb verschont. Dagegen wurde der Elevator vollständig ausgebrennt. Ein Arbeiter verlor die Füße mit Sand zu erkennen, wäre aber heimlich von den Flammen erlöst worden und konnte sich nur mit Mühe retten. Der Betrieb im Asphaltwerk der Firma wird nicht unterbrochen.

## Zug der Erzgebirgler in der Jahresausgabe.

**\* Dresden.** Der Erzgebirgsverein veranstaltet am Sonntag, den 30. Juni, einen Heimattag des Erzgebirges in der Jahresausgabe. Bei der um 12 Uhr mittags stattfindenden Morgenfeier im Lichtspielhaus der Jahresausgabe hält Kurt Arnold Hindenbusch, der erste Lessingpreisträger des lachenden Staates, eine kurze Ansprache mit Vorlesungen aus seinen Büchern. Anton Günther, Gottlob, der erzgebirgische Volksänger, singt Lieder zur Laute, während Emil Müller, Dresden, Verse und Prosa liest von Hand-Dichtungen. Um 14.15 Uhr geht ab Bismarckplatz ein Umzug des alten Schneeberger und Freiberger Bergmanns, beim sich Zwicker Bergschüler und Hüttenarbeiter auf Kupferhammer-Windhölz anziehen. Der Zug geht durch die Prager Straße, Seestraße, Altmarkt, Johannisstraße, Gruner Straße und trifft gegen 15 Uhr in der Ausstellung ein. Schließlich findet eine erzgebirgliche Heimattagfeier im großen Saal der Ausstellung statt mit Musik der Bergkapelle. Nach einem Vortrag von Kurt Arnold Hindenbusch und Blechvorträgen eines erzgebirgischen Bläschendorf aus Buchholz treten erzgebirgische Gestalten auf, namentlich der Weinhochläßergermann, der Richterengel und der Bauherr Karl Stühler. Der Ehrenvorsteher des Erzgebirgsvereins, Pfarrer Friedrich Hermann Lösch aus Stöbnitz, spricht über den liefernden Sinn von Heimaterien. — Von 18.15 Uhr veranstaltet die Musikfeste des ersten Bezirkes des Touristenvereins "Die Naturfreunde" im Pavillon des Konzertlokals ein Konzert erzgebirgischer und anderer Lieder mit 120 Aufzugsritualen. — Abends 20 Uhr findet dann ein erzgebirglicher Heimatabend im großen Saal der Ausstellung statt, bei dem wiederum Kurt Arnold Hindenbusch, Max Benzler und Anton Günther aus ihren Dichtungen vorlesen. Die Tanzgruppe des Erzgebirgsvereins Dresden bringt alte erzgebirgische Tänze, u. a. den Vogelheller- und den Schusteranz. Alle Veranstaltungen sind für die Besucher der Jahresausgabe frei außer dem erzgebirgischen Heimatabend, für den ein besondres Eintrittsgeld von 50 Pfennigen erhoben wird.

## Anzeigen für die Sonnabend-Ausgabe des Riesaer Tageblattes

mit Anführungen für Sonntag oder Montag  
wolle man sofort abgeben lassen.

Anzeigen-Manahme und unentgeltliche Hilfe  
bei Fertigung von Anzeigen täglich vor  
stell 8 Uhr ab

## Geschäftsstelle des Riesaer Tageblattes Riesa, nur Gewerbestraße 59. Fonatel Nr. 28.

**\* Leipzig.** Der Prozeß Winter. Nach verschiedenen Quellen, die durch die Krankheit des Angeklagten bedingt waren, ist der Beitragsprozeß gegen den Betriebsanwalt Gustav Winter vor der Großen Kreisgerichts des Landgerichts in Leipzig weitergeführt. Es kommt dem Angeklagten immer noch darauf an, daß Gericht davon zu überzeugen, daß er einmal eine politische Rolle gespielt habe. Ob seine Verküsse Erfolg haben werden, wird sich erst bei der Fällung des Urteils ergeben. Er hat behauptet, man habe einmal ein Dynamitattentat auf ihn zu verüben versucht. Winter hat auch einmal ein Votet erhalten, in dem es eine Patrone befand; die Untersuchung hat aber ergeben, daß diese Patrone vollkommen harmlos gewesen ist, ein Umstand, der dem Angeklagten Winter schon seit Jahren bekannt ist, trotzdem taucht dieses Dynamitattentat immer wieder in seinen Erzählungen auf. Winter hat auch behauptet, es seien im Auslande Reichsbahnbeamte eingebettet worden, als sie alle Kaufmännischkeiten aufsuchten wollten. Auch dieser Sensationsstoffs hat man durch amtliche Untersuchungen widerlegt und das Ergebnis dieser Untersuchungen wird dem Richter bekanntgegeben; trotzdem bleibt er seine Darstellungen bei. Im Saale des Donnerstagsabends forderte Winter das Gericht auf, es möchte doch ein Sondertermin auf seiner zeitigen Besetzung in Großhennersdorf abgesetzten, damit das Gericht sich ein Bild machen könne, wie er die bei ihm eingeschobenen Kampfsozialer aufzubringend anlege; er führt Zeugnisse mit Erdmagnetismus durch, es handelt sich um ein Verfahren, durch das die Erdmagnetarke des Bodens abhängt um ein vielfaches gezeigt werden kann mit seiner Erfindung der ganze Boden durchdringen soll, dann müsse der Boden der Radbarren verhorren. Die Verhandlung wird heute fortgesetzt.

**\* Karlshald.** Wäßger Besuch der böhmischen Böden. Der Besuch der westböhmischen Weltkunst bleibt in diesem Jahre bisher weitgehend hinter dem Vorjahr zurück, das allerdings einen Rekordbesuch gebracht hatte. Hoteliers, Kaufmännische und Geschäftleute fliegen allgemein. So berichtet z. B. der Ausfall der Kurzäste in Machenbach allein bis Mitte dieses Monats 900. Deutschland läuft in diesem Jahre schwungsvoller als 1928, ein Ausfall, den bis über Ausland nicht annähernd eindringen kann.

## Ausschreibung der Verhaftung wegen Konkurrenzvergebens und Betrug.

Eine Dresden Correspondenz verbreitet folgenden Bericht:

Eine Verhaftung, die in weitesten Kreisen von Industrie und Handel erhebliches Aufsehen erregen dürfte, wurde von der Staatsanwaltschaft Dresden vorgenommen. Es handelt sich um den in Machenbach wohnenden Ingenieur und Generaldirektor Alfred Edmund Seidemann, der im Verbot steht, größere Beträgerien begangen und gegen die Konkurrenzverboten zu haben. Der Verhaftete war an verschiedenen industriellen Unternehmen beteiligt, über die vor wenigen Wochen das Konkurrenzverbot eröffnet wurde.

Es handelt sich um die Firmen: Revision- und Verwaltungs-Gesellschaft für den Seidemann-Röderthal-Werke Aktiengesellschaft, Seidemann-Röderthal-Werke G. m. b. H., Röderthal-Elektricitätswerk G. m. b. H., Röderthal-Werke AG, Röderthal-Werke G. m. b. H. in Röderthal, bei Röderthal. Bei Röderthal entweder Mitgesellschafter bzw. Aufsichtsrat war oder sich als Generaldirektor bezeichnet. Diese Unternehmen kämpfen schon seit längerer Zeit mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten. Seitens der staatlichen Postabteilung wurde zwecks Aufrechterhaltung des Dienstes beträchtliche Mittel gegen postpolizeiliche Sicherheitsmaßnahmen eingesetzt, was sie alle Kaufmännischkeiten aufsuchten wollten. Auch diesen Sensationsstoffs hat man durch amtliche Untersuchungen widerlegt und das Ergebnis dieser Untersuchungen wird dem Richter bekanntgegeben; trotzdem bleibt er seine Darstellungen bei. Im Saale des Donnerstagsabends forderte Winter das Gericht auf, es möchte doch ein Sondertermin auf seiner zeitigen Besetzung in Großhennersdorf abgesetzt werden, damit das Gericht sich ein Bild machen könne, wie er die bei ihm eingeschobenen Kampfsozialen aufzubringend anlege; er führt Zeugnisse mit Erdmagnetismus durch, es handelt sich um ein Verfahren, durch das die Erdmagnetarke des Bodens abhängt um ein vielfaches gezeigt werden kann mit seiner Erfindung der ganze Boden durchdringen soll, dann müsse der Boden der Radbarren verhorren. Die Verhandlung wird heute fortgesetzt.

Bei diesen Seidemann entweder Mitgesellschafter bzw. Aufsichtsrat war oder sich als Generaldirektor bezeichnet. Diese Unternehmen kämpfen schon seit längerer Zeit mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten. Seitens der staatlichen Postabteilung wurde zwecks Aufrechterhaltung des Dienstes beträchtliche Mittel gegen postpolizeiliche Sicherheitsmaßnahmen eingesetzt, was sie alle Kaufmännischkeiten aufsuchten wollten. Das nun den Konkurrenzverboten selbst anlangt, so handelt es sich hier um eine wirtschaftlich grobe Lüge. Bei zwei der vorangegangenen Unternehmen ist keine Konkurrenzmasse vorhanden, während die beiden anderen Konkurrenzbetriebe nur Waren von 2000 resp. 8000 Mark aufzuweisen haben. Zum Konkurrenzverbot dieser Seidemann-Unternehmen wurde vom Landgericht Röderthal der bekannte Dresden Röderthaler Geschäftsmann Reichel erkannt. Letzterer hat am Mittwoch bei Seidemann Seidemanns beantragt, da dieser den einzigen Konkurrenzbetrieb zum Teil recht große Summen des verbotenen Generaldirektors eingetragen und in Niedrig-Augustusbad gelegenen Grundstücke statt.

Über den Ausgang dieses Konkurrenz- und Strafverfahrens wird noch näher zu berichten sein.

# Ferien- und Reise-Verkaufs-Tage

In allen Abteilungen

**Extra billige**

Sonnabend  
29  
Juli

Montag  
1  
Juli

Dienstag  
2  
Juli

Mittwoch  
3  
Juli

Donnerstag  
4  
Juli

Freitag  
5  
Juli

Sonnabend  
6  
Juli

Größte Auswahl  
Beste Qualitäten  
Billigste Preise

MODEHAUS  
**GEMEY**

Herren- Damen- und Kinder-Bekleidung

Riesa, Hauptstraße 77

Telefon 208

Kommen Sie zu mir!

Ich beweise Ihnen durch mein überaus günstiges Angebot in Badeartikeln, Überhemden, Kindskleidern, Strümpfen, Herrensocken, Damen- und Kinderwäsche, Strümpfen, Schürzen, sowie sämtlichen Kurzwaren, wie günstig Sie bei mir kaufen.

**K. Dettmann vorm. F. Gaertner**  
Hafenstraße 11.

Bur Einführung gewähre ich vom 29. 6. bis 6. 7. außer Rabattmarken 5 Prozent Extra-Rabatt.



"Heilmico" - Haarkur.  
Der Erfolg ist sicher.  
Goldene Geburtstags-Dose 1912.

**A. Hell, Riesa, Großenhainer Straße 3**  
Damen- u. Herren-Frisur - Friseurklinik.

**Schuhwaren**

Gute Formen und Qualität  
Konkurrenzlos niedrige Preise

**Schuhhaus Thomas**

Riesa, Goethestraße 86  
zwischen Freiligrath- u. Bonifatiusstr.

Nach langer, schwerer Krankheit ver-  
schied am 25. Juni d. J. der Mühlens-  
arbeiter Herr

**Wenzel Pankratz.**

In fast 40 Jahren hat der heim-  
gegangene seine ganze Kraft in den Dienst  
unseres Volkes gestellt und sich sowohl  
bei Arbeitgebern als auch Arbeitnehmern  
durch sein pflichtbewusstes Schaffen größter  
Werthöchung erfreut. Wir bedauern den  
Tod dieses unermüdlichen Mitarbeiters,  
dessen wir in Treue gedenken werden.

Riesa, am 28. Juni 1929.

**Hübner & Co.**  
Aktiengesellschaft.

Für die vielen Beweise der Liebe und  
Zeilnahme während des langen Kranken-  
lagers und für die Grüungen beim Heim-  
gang unserer lieben Entschlafenen  
der Frau

**Emilie Clara Räther**

verw. gew. Hübner geb. Bindner  
sprechen wir allen hierdurch unseren her-  
zlichsten Dank aus.

Riesa-Wettern, 27. 6. 29.

Zu Hölzer Trauer  
Robert Hübner, Sohn u. Nachfolger.

Trauerdrucksachen liefern schnellstens Langer & Winterlich, Riesa

Ein großer Posten  
**Korsetts**

ist eingetroffen

Neueste Modelle für die moderne vollschlanke Linie  
Spezialmarken: R. F. C. à la Prinzessin

Alle Weiten, auch für die stärkste Dame passend, sind am Lager  
Große Auswahl auch in Strumpfhaltergürten und Büstenhaltern

**Alwin Blanke, Hauptstraße 63.**

**Mein Umbau ist beendet.**

Ich eröffne wieder mein

**Hut-, Mützen- und Pelzwaren-Geschäft**

in erweitertem Umfang morgen Sonnabend, den 30. Juni 1929,  
früh 8 Uhr. Indem ich für das mir bisher entgegengebrachte Wohl-  
wollen bestens danke, bitte ich auch um fernerne Unterstützung in  
meinem erweiterten Geschäftsbetrieb. Mein großes Lager von nur  
guten Qualitäten zu den niedrigsten Preisen wird auch Sie jederzeit  
zufrieden stellen.

**Eduard Böhni, Riesa** Hauptstr.  
Nr. 18.

Hüte, Mützen, Pelzwaren, Schirme, Stöcke, Eifekten für Beamte und  
Feuerwehren. Spezialität: "Uniform- und Schülermützen", eigenes  
Fabrikat. Anfertigung von Fahnen und Tischbanner, Reparaturen  
aller Art, fachgemäß und billig.

Vollkommen unerwartet traf uns die Nachricht von dem so plötzlichen  
Ableben eines unserer besten Mitkämpfer für unsere Standesinteressen, unsres  
treuen Kollegen, des

**Kaufmanns Alfred Otto**

Riesa-Gröba.

Als Vorstandsmitglied in unseren beiden Vereinen hat der viel zu früh  
Dahingegangene stets mit großem Interesse und mit Fleiß an den Aufgaben  
und an den damit verbundenen Existenzfragen des Mittelstandes teilgenommen.

Wir betrünen aufrichtig den herben Verlust dieser kaufmännischen  
Schaffenskraft aufs schmerlichste.

Dem teuren Entschlafenen aber sichern wir allzeit ein dankbares Gedanken.

Riesa, am 28. Juni 1929.

**Rabatt-Spar-Verein**  
eingegr. Verein Riesa.

**Verein für Handel und Gewerbe**  
F. V. Riesa.

**Annahme** für chemische Reinigung, Färbererei  
und Wascherei

der Firma 29. Stellina, Rabebeul, bei  
**Frau F. Gaertner, Riesa-Gröba**  
Odenstr. 11. 1. Etage. — Fernruf 558.

Optik Foto  
**Werner Hempel**  
staatl. gepr. Optiker

Riesa, Pausitzer Str. 5.  
Reiche Auswahl. Solide Preise.  
Barometer. Thermometer. Feldstecher.

**Dauerwellen** Wasserwellen  
Manicure Haarfärben

**Friseur Heil,** Grossenbacher Str. 3  
Am Rathausplatz.

**Reisekoffer** Damenfächchen, Rucksäcke, kauft  
man sehr preiswert bei Mittag, Riesa.  
Riesige Auswahl! Rabattmarken!

**Schlüßlicher** ab 1. 7. geöffn. Vor-  
richt, empfehl. preisw.  
**Paul Emil Müller** Hauptstraße 64.  
Bitte bitten, die  
Vollmachten zur Genossen-  
schaftsversammlung  
der Lebensmittel-Industrie-Gewerkschaft bis spätestens Montag, den 1. Juli 29, in  
unserer Geschäftsstelle ab-  
zugeben.

**Bläser-Sinnung Riesa**  
R. Höhendorf.

**Das- und**  
**Waisenheimschloß- u. Wm.**  
**Begegnungs-Zentrum zu Riesa**

Güntrichterarten für die  
Nachbildung „Der Mensch“  
zu verbilligtem Preis sind  
beim Obermeister und dem  
Rathausmarkt zu entnehmen.  
Wir bitten, regen Be-  
brand zu machen.  
Der Obermeister.



**Freiwillige Sanitätskolonne**  
Von Seine Kreuz.

Zum Gedenk der Sanitäts-  
kolonne steht bis Sonnabend, den 29. 6.,  
1/2 Uhr am Denot.  
Gebührliche Bezahlung  
bringen erwünscht.  
Die Sanitätsleitung.

Die Sanitäts Nr. umfasst  
25 Männer.

Den Sanitätsverein können Sie ebenfalls durch  
Spiel nicht mehr aus der Hand und die Stellenberater der  
Sanitätsleitung werden Ihnen weiterhelfen.

# Stürmische Reichstagssitzung bis tief in die Nacht.

**Die Vertagung des Republiksschutzgesetzes abgelehnt. — Der Haushaltplan angenommen. Protest gegen die Kriegsschuldfrage. — Der Reichstag geht in die Ferien.**

v. Berlin, am 27. Juni, 10 Uhr.

Vor Eintreten in die Tagesordnung nimmt Abg. Voßl (Baur. Vp.) das Wort zu einer Erklärung. Er weist darauf hin, daß der nationalsozialistische Abgeordnete v. Opp. im konservativen Bericht den Text seiner Rede zum Wehr-Etat geändert habe, daß eine ganz andere Tendenz herauskomme.

Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung des Gesetzentwurfs über die

## Berufsbezeichnung des Diploms.

Die Vorlage geht nach kurzer Debatte an den Wirtschaftsausschuß.

Auf der Tagesordnung stehen dann die Anträge zur Gewerbeabgabe, und zwar der Gesetzentwurf über die Verpflichtung der Wähler zur Vermehrung inländischer Betriebe, die Errichtung der Regierung zur Inkraftsetzung einer deutsch-polnischen Vereinbarung über den Weißwall und die Anträge über Gewerbe- und Gütermarktzölle. Nach kurzer Geschäftsausprache wird dieser Vorschlag zurückgestellt, nachdem namentlich Sozialdemokraten und Kommunisten gegen die Beratung Widersturz erhoben hatten mit der Begründung, daß die Drucksachen noch nicht vorlagen.

Es folgt die zweite Beratung der Novelle zur Verg. Brüning. Danach soll der Überschuss der Lohnsteuer nicht mehr zur Senkung dieser Steuer verwandt, sondern bis zu 75 Millionen Mark der Knapphaushaltssicherung überwiesen werden, während der Rest der Invalidenversicherung aufsteht. An diesem Jahre werden fünfundvierzig Millionen an die Invalidenversicherung gehen.

Damit verbunden ist der Antrag der Bayerischen Volkspartei auf Änderung des Brantongenossen in der Biersteuer. Dieser Antrag hat die Steuerauschüttung abgelehnt, während er einem Antrag auf Steuerfreiheit des Güterzuges zugestimmt.

Die Beratung wird zurückgestellt, weil die Abgeordneten Graf v. Westarp (Dn.) und Hölllein (Komm.) darüber Beschwörer führen, daß ihnen die Drucksachen zu spät zugegangen sind.

Als sich ähnliche Schwierigkeiten bei der dann folgenden dritten Beratung des Staats ergaben, beantragt Abg. Reicht (B.Vp.) die Unterbrechung der Sitzung um zwei Stunden.

Nach kurzer Geschäftsausprache wird die Sitzung auf 12 Uhr vertagt.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung beantragt Abg. Graf Westarp (Dn.), die dritte Beratung des Staats zu verhindern. Die Deutschnationalen könnten über den Staat entscheiden, wenn die Drucksachen erledigt sind.

Nach langerer Geschäftsausprache wird der Antrag Westarp abgelehnt und die dritte Beratung des Staats fortgesetzt.

Beim Haushalt des

## Reichsfinanzministeriums

beschäftigt sich Abg. v. Trotha (Dn.) über Verfolgungen, denen die dem "Stahlhelm" angehörigen Beamten ausgesetzt seien.

Abg. Gotheiner (Dn.) begründet eine Entschließung auf schriftliche Vorlegung eines Wartefondsbeamten-

gesetzes. Reichsfinanzminister Dr. Hilsberg erklärt, die Regierung habe mit Rücksicht auf die gelassene Finanzlage den Anträgen der Regierungsparteien auf Besoldungsverhinderungen nicht entsprechen können. Die Hauptaufgabe der Personalpolitik wird in der nächsten Zeit die Unterbringung der durch Stellenabbau frei werdenden Beamten sein. Wir erwarten auf diesem Gebiet die Unterstützung auch der Länder und Gemeinden.

Beim Haushalt der

## Allgemeinen Finanzverwaltung

wendet sich Abg. Ende (Komm.) gegen den Antrag der Regierungsparteien, der zur Reduktion der erhöhten Ausgaben die Schädigung der Einnahmen aus der Versicherungs-, Tabak-, Bier-, Bier- und Bündnungssteuer erhöhen will.

Abg. Dreysse (Wirtsch.-V.) verlangt die Bewilligung der heuerlichen Bevorzugung der Genossenschaften.

Beim

## Kriegslasten-Stat

fordert Abg. Gotheiner (Dn.) als Ergänzung des Westgrenzen-Hilfssprogramms umfassende Hilfsmagnanmen für den Osten.

Vor der Schlusshälfte verliest Abg. Goede (Komm.) eine längere Erklärung des Inhalts, daß die kommunistische Fraktion den Staat ablehne.

Abg. Dr. Held (Polit.-Soz.) erklärt zu der beim Beginn der Sitzung vom Abg. Voßl (Baur. Vp.) abgegebenen Erklärung, die Stellung der Nationalsozialisten zum Wehr-Etat habe niemals geschwankt.

In namentlicher Abstimmung wird mit 240 gegen 172 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten bei 9 Enthaltungen die zweite Stufe des Kriegslasten-Stats angenommen. Die sozialdemokratischen Minister haben im Gegensatz zur Fraktion für die Bewilligung gestimmt.

Beim

## Landwirtschafts-Stat

werden auf Antrag der Regierungsparteien die Mittel für die Förderung landwirtschaftlicher Produktions erhöht. Der mit diesem Staat verbundene Antrag auf Streichung der Zwischenzölle für Speck und Schmalz wird gegen Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen.

Angenommen wird auch der Antrag auf Bewilligung von 8,75 Millionen zur Förderung der Bewegung der Selbstversorger.

Beim

## Versorgungs-Stat

wird die Entschließung auf Vorlegung eines Wartefondsbeamten gesetz abgelehnt.

Der Antrag auf Wiederherstellung einer Ministerialdirektorenstelle im Reichsfinanzministerium wird im Kommissarprinzip mit 202 gegen 198 Stimmen abgelehnt.

Zur Reduktion der Wiederaufgaben für die Reichsarbeiter werden auf Antrag der Regierungsparteien 4½ Millionen bewilligt.

In einem weiteren Antrag fordern die Regierungsparteien die Bewilligung von 100 Millionen für die Deutschen Werke in Riel.

Der Antrag wird zusammen.

Angenommen wird eine Entschließung Dr. Quach (Dn.), in der die Regierung erachtet wird, den Wortlaut des Vorsitzenden und die Unterlagen dazu dem Reichstag vorzulegen.

Die Abstimmung über den Gesamtetat wird zunächst zurückgestellt.

Hierauf werden die Wirtschaftsanträge gegen den Reichsminister Dr. Sielemann gegen die Deutschen Nationalen, Nationalsozialisten, Christlich-Nationalen und Kommunisten abgelehnt.

Es folgt die 3. Beratung des

## Sperrgesetzes für Rechtsstreitigkeiten

### über ältere staatliche Renten.

Abg. v. Lindauer-Wilson (Dn.) führt aus, das Sperrgesetz verleihe die in der Weimarer Verfassung festgelegten Grundrechte.

Der sozialparteiliche Vorsitz, das Gesetz in der Einsicht als verlassungswürdig zu bezeichnen, wird in einer namentlichen Abstimmung mit 242 gegen 185 Stimmen bestätigt.

In der namentlichen Schlusshälfte wird das Gesetz mit 280 gegen 170 Stimmen bei 6 Enthaltungen endgültig angenommen. Für das Gesetz haben Zentrum, Demokraten, Sozialdemokraten, Kommunisten und Deutsche Bauernpartei gestimmt.

Präf. Löbe stellt fest, daß die Annahme mit einfacher Mehrheit erfolgt sei. (Stimme rechts: Also ist es nicht angenommen!) Darüber steht dem Reichstag die Entscheidung zu.

Präsident Löbe schlägt vor, die dann auf der Tagesordnung stehende Schlusshälfte über das Republiksschutzgesetz zurückzustellen.

Abg. Torgler (Komm.) widerspricht diesem Vorschlag. Vorhin habe ein voller Konsens mit der Wirtschaftspartei stattgefunden, um ihre Stimmen für das Gesetz zu gewinnen.

Als die Mehrheit die Verhinderung der Abstimmung beschließt, rufen die Nationalsozialisten "Schied!" "Gewinnungsschieber!"

Die Einsprüche der nationalsozialist. Abg. Dr. Fritsch und Straßer gegen ihre Ausweitung aus der Sitzung vom 21. Juni werden ohne Debatte abgelehnt.

Es folgt die zweite und dritte Beratung des deutsch-polnischen Handelsvertrages.

Gegen die Deutschnationalen, die Bauerngruppen und die Kommunisten wird der Handelsvertrag in zweiter und dritter Beratung angenommen, dazu eine Entschließung, in der die Regierung erachtet wird, die Interessen der geschäftigen Reichsbürgen in Ostland zu vertreten.

Nunmehr kommen die vorher zurückgestellten

## Urgesetzfragen

zur zweiten Beratung. Der Handelspolitische Ausschuß legt einen Gesetzentwurf vor, der den Wählern den Zwang zur Vermehrung einer gewissen Mindestmenge ausländischen Weizen auferlegt.

In einem weiteren Gesetzentwurf, den der Ausschuß vorlegt, wird die Regierung ermächtigt, für sechs Monate ein Zusatzabkommen zum deutsch-polnischen Handelsvertrag in Kraft zu setzen, das die Mehrläufe gegenüber dem jeweiligen Soz erhöht.

Abg. Dr. Seeler (Soz.) bezeichnet die vorliegenden Entwicklungen als ein ungeeignetes Mittel zur Hilfe für die Landwirtschaft. Der richtige Weg wäre das Betreibemonopol, aber dafür seien die Wirtschaftsparteien leider nicht zu haben gewesen. Die Sozialdemokraten würden schematische Zollerhöhungen nicht zustimmen.

Abg. Dr. Seeler (Soz.) meint die bisherigen Methoden hätten der Landwirtschaft nicht die notwendige Hilfe gebracht. Leider sei die Arbeit des Gutachter-Ausschusses von den bürgerlichen Regierungsparteien nicht unterstützt worden. In die sozialen Verhandlungen habe leider auch die Sorge um die Erhaltung der Koalition hineingespielt und hemmend gewirkt. Der kolossale Weizen-Überschuss Amerikas drängt auf den deutschen Markt ein. Er kann bei der deutschen Landwirtschaft Verluste erzeugen, die in Hunderten von Millionen gehen. Beim Roggen stehen die Dinge fast noch schlimmer.

Demgegenüber ist die Aufhebung der Zwischenzölle eine völlig unzulängliche Maßnahme. Wenn die Mehrläufe aus den Böhlen nicht für die Landwirtschaft, sondern für soziale Zwecke verwendet werden soll, so ist das wieder eine rein politische Verquälung von nicht zusammenhängenden Dingen. Leider sind aus der Regelung auch Schmalz, Speck und Gerste herausgelassen. Wir hoffen, daß die Verhandlungen mit Finnland zu guten Erfolg haben, daß wir uns die Kündigung des Vertrages ersparen können. Bei der Viehwirtschaft werden ungeheure Verluste gemacht. Die überflüssige Einfuhr von Vieh muß gebostet werden. Das Unrecht, das der Landwirtschaft angelastet, kann schlimme Folgen für die ganze deutsche Wirtschaft haben. Die 20 Millionen deutscher Landwirte sind heute erwacht und sie werden sich mit allen gezielten Mitteln wehren, denn sie wollen nicht untergehen.

## Reichsernährungsminister Dietrich:

Zu der Arbeit der Gutachterkommission kann ich nicht Stellung nehmen, weil der Bericht noch nicht offiziell vorliegt. In den Verhandlungen zwischen den Parteien ist etwas herausgekommen, im Gutachter-Ausschuss nicht. Bei Schmalz und Speck würde die Aufhebung der Zwischenzölle eine kaum nennenswerte Wirkung haben. Der Schwesternvertrag ist gefündigt worden, so daß im übrigen die Bahn frei ist. Im Verhältnis zur Reichsregierung hat die legale Regierung sehr viel mehr positives für die Landwirtschaft geleistet. Wir haben die Kartoffel, Butter, Zuckerzölle erhöht und geben auf vielen anderen Gebieten vor. Ein großes Programm für die Landwirtschaft kann ich an einem Sonntag-Vormittag machen; aber um nur einen einzigen Punkt durchzusetzen, braucht man einen Reichstag und eine Koalition.

Es entpuppt sich, dann eine Geschäftsausprache, da die Kommunisten eine Aussprache über die Mindestverlängerung verlangen.

Präsident Löbe muß die Aussprache schließlich zugeben. Die Bedezeit wird auf zehn Minuten festgesetzt.

Abg. Dreysse (Wirtsch.-V.) erklärt, daß die Wirtschaftspartei durch die Annahme der auf Sozialisierung des Haushaltshaushaltenden Bodenreformentschließung veranlaßt wor-

den sei, den Regierungsparteien zu zeigen, daß sie ohne die Wirtschaftspartei nichts machen können.

Nach weiteren Aussprüchen der Abgeordneten Bied (L.), Dr. Breit (Wp.) u. Straßer (R.-S.) kommt es zu einem neuen Zwischenfall, als der Kommunist Thälmann dem Minister Seeling eine rohe Beschimpfung zuteilt. Er wird vom Präsidenten Löbe aufgefordert, den Saal zu verlassen. Abg. Thälmann kommt der Aufforderung nach. Ihm folgt der ganze kommunistische Fraktion. Die sozialdemokratischen Abgeordneten Heinig und Simon erhalten Ordensblätter.

Das Haus geht dann zur zweiten Beratung der Novelle zur Biersteuer zur Biersteuer und zum Biersteuergefecht über.

Nach langerer Aussprache wird die Novelle zur Verg. Brüning, wonach das 1800 Millionen übersteigende Einkommen aus der Lohnsteuer für die Invaliden- und Knapphaushaltssicherung verwendet werden soll, in zweiter und dritter Beratung angenommen. Außerdem wird die Regelung einer Deutlichkeit gewünscht darüber, welche Verluste diesen Versicherungszweigen infolge Krieg und Inflation entstanden sind. Berabschiedet wird auch die Novelle zur Biersteuer, die die Steuerfreiheit des Güterzuges vor sieht.

Die Novelle zur Biersteuer, die eine Verlängerung des Braukontingents enthält, wird entsprechend dem Vorschlag des Wirtschaftsausschusses abgelehnt. Dagegen stimmen Sozialdemokraten, Kommunisten, Wirtschaftspartei, Deutsche Bauernpartei und einige Abgeordnete der anderen Parteien.

Berabschiedet wird auch der vom Sozialpolitischen Ausschuß vorgeschlagene Gesetzentwurf, der eine Erhöhung der Steuer in der Invalidenversicherung ab 1. Oktober vor sieht.

Diese Aussprache verabschiedet dann das Haus die deutsch-polnische Aufwertungsabkommen, das deutsch-polnische Sparstellen-Abkommen und das deutsch-polnische Abkommen über die Regelung der Rechtsverhältnisse der Deutschen Pfandbriefbank in Polen.

\* Berlin. (Telunion.) Im Reichstage kam es am Donnerstag abend bei der Abstimmung über die Verlängerung des Republiksschutzgesetzes zu härrischen Zwischenfällen. Für die Verlängerung des Gesetzes wurden 268, gegen 166 Stimmen abgegeben. Unter Biersteuerstaaten der Kommunisten, Deutschnationalen und Nationalsozialisten hielt Bierpräsident Graef fest, daß die erforderliche Zweidrittel-Mehrheit nicht erreicht und das Gesetz abgelehnt werden sei. Das Republiksschutzgesetz tritt danach am 22. Juli an.

Reichsinnenminister Seeling meldete sich sofort zum Wort und erklärte, daß durch die Ablehnung eine Lücke entstanden sei, die auszufüllen angehört der Gesamtangebot in Deutschland unerlässlich sei. Er werde bei Wiederzusammentritt des Reichstages eine neue Vorlage einbringen. Von den Kommunisten und Nationalsozialisten wurden die Ansührer des Ministers mit tosendem Lärm beantwortet. Zählerische Beschimpfungen wurden dem Minister angerichtet. Namentlich von den Nationalsozialisten. Es drohte sich ein Handgemenge zu entwickeln. Unter großer Erregung im ganzen Hause unterbrach Bierpräsident Graef die Sitzung.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung wieb Reichsinnenminister Seeling darauf hin, daß auch die Wirtschaftspartei, die jetzt das Gesetz zum Scheitern gebracht habe, in ihrer Eigenschaft als preußischer Innensenator erachtet habe, im unruhigen Zeiten für den Abschluß des Wirtschaftsabkommens einzutreten. Die Reichsregierung werde auch tun, um dem Treiben der Kommunisten und Nationalsozialisten nicht tatlos zusehen. Wenn ihr die Waffe dieses Spezialgesetzes vorübergehend aus der Hand geschlagen sei, werde sie sich daran erinnern, daß auch die Verfassung noch Waffen biete und im Augenblick der Gefahr auf den Artikel 48 zurückgreifen.

Präsident Löbe schloß die Tagung des Reichstages mit einer

## Rundgebung zur Erinnerung an das vor 10 Jahren geschlossene Versailler Friedensdiktat.

Der Prosch, so erklärte er, den vor 10 Jahren die deutsche Regierung gegen die Beschuldigung von der Kleinbildung Deutschlands am Kriege erhoben habe, behalte auch heute noch fort. Auch sonst mehrere Mal in der ganzen Welt die Stimmen, die sich gegen die Beschuldigung wenden. Der Präsident gab der Hoffnung Ausdruck, daß es der weiteren Auflösung gelingen möge, recht bald die Befreiung dieser Beschuldigung zu bringen.

Die Abgeordneten hatten sich während der Erklärung von den Plänen erhoben, während die Kommunisten den Saal verließen.

Der Präsident erhielt am Schluß der Sitzung, die unterbrochen 15 Stunden bis 1 Uhr morgens gedauert hatte, die Ermächtigung, den Reichstag für eine Spättagssitzung, deren Termin noch nicht feststeht, einzuberufen.

## Schluß für den deutschen Obst- und Gemüsebau.

Wd. Berlin. Die Reichstagsfraktionen des Bentzums und der Bayerischen Volkspartei haben einen Antrag eingereicht, der die Reichsregierung erachtet, angeföhrt der durch die überprozeß dauernd weiter steigende Einfuhr von Gartenbauzeugnissen bedingten schwierigen Wirtschaftslage des deutschen Gartens, Obst- und Gemüsebaus im baldige Verhandlungen mit den Staaten einzutreten, gegenüber denen die Bölle der erwähnten Erzeugnisse gebunden sind, mit dem Ziel, höher, den Interessen des heimischen Gartens, Obst- und Gemüsebaus gerecht werdende Bollage zu erreichen.

## Der Reichsrat

hat heute dem Staat nach den Vorschlägen des Reichstages zu bestimmt. Der Staat ist damit endgültig bewilligt.

## Start und Rückkehr des Flugzeugs Göring



## Stimmt die Angst vor der Einheit?

Es sollte mir und für sich nicht so wichtig sein, was eine Konferenz hervorbringt, weil doch die sachlichen Argumente an einem Ort genau so schwer wogen wie an anderer. Aber das ist Theorie. Im Wirklichkeit vereinbart bis politische Atmosphäre, die in einer bestimmten Sphäre herrscht, das heutige Gewicht der Argumente ähnlich wie verschiedene Kulturen das heutige Gewicht der Materie. Aniofern kann man beginnen, daß Voincaré mit der bestehenden Reparationskonferenz in jedem anderen Land lieber wäre, als gerade nach England. Was er selbst in dieser Beziehung offensichtlich ausgesprochen hat, wird in der Pariser Presse mit meistens diplomatischen Deutlichkeiten wiederholt. Das bedeutet natürlich nicht gerade eine Erklärung der internationalen Situation. Daß es offensichtlich dass die Sozialität nicht bestätigt. In dieser Frage mag das französische Kabinett mit dem englischen auf direktem Wege ins Unternehmen zu kommen suchen. Die englisch-französische Versuschaft muss aber bereits eine erhebliche Abschaltung erfahren haben, wenn eine solche Stellungnahme in Paris gegen London als Konferenzsort möglich ist. Man sieht deutlich durch alle Hörigkeit der Diplomatenprobe hindurch die Tatsache, daß sowohl einer Voincaré-Regierung in Frankreich und einer Arbeiterrégierung in England die innere Führungnahme ebenso schwierig ist, wie sie zwischen Balfour und Voincaré leicht war. Damals konnte das gesetzte Mottoabkommen getroffen werden, damals konnte sich Frankreich mit England zur Sabotage der Abrechnung in Genf zusammenfinden, damals konnte französischer und englischer Imperialismus trotz moncher Konkurrenz in einzelnen Weltteilen gründlicher Hand in Hand geben, um eine Politik grundähnlicher Einheitlichkeit in Richtung des Friedens, des Selbstbestimmungsrechtes der Völker und der sachgemäßen Auslegung des Mandatsbegriffs abzuwehren. Jetzt regiert in England, ähnlich wie in Deutschland, ein wirklich ehrlicher Verständigungswille und die Absicht einer anständigen Auslegung der Abrechnungsfrage, des Mandatsbegriffs, der Unabhängigkeitsverhältnisse usw. Das Zusammenspiel zwischen zwei Deutatern hat ein Ende, und man sieht der eine von ihnen in fahler Hoffentlichkeit. Er möchte nun wenigstens noch die Leitung der Dinge in Händen behalten, um loszulassen vom Stuhle des Großfürstums aus die Atmosphäre noch in seinem Sinne bestimmten zu können. In London würde Macdonald verhindern, für London würde England die Einschätzungen vertheidigen, in London würde die Zahl der englischen offiziellen und noch mehr der inoffiziellen Teilnehmer besonders groß sein. Frankreich würde keinen zweitbeurten Standpunkt mehr als Diskussionsredner, nur als einer von vielen, vertreten, und damit abhängt in der Minderheit sein. Also lieber mit der Konferenz in die Schweiz, wenn es geht, in die französische Schweiz, und sogar noch lieber nach Deutschland, als gerade in die politisch gerechte Atmosphäre Englands. Das ist der Standpunkt, den Frankreich einnimmt, und zwar mit einer Bescheidenheit, die schon für sich allein darauf schließen lässt, daß hinter der äußerlichen und formellen Frage des Ortes noch tiefe, nicht offen aussprechende Argumente mitspielen.

Es ist nötig, diese Zusammenhänge mit aller Offenheit aufzugeben. Wir wollen ja doch jetzt Beendigung des Weltkrieges aus dem Intrigenfeld der Geheimdiplomatie herausbekommen. Deshalb ist eine ehrliche Aussprache besser, was ist, auch wenn sie zunächst hier oder da idematisch verläuft, letzten Endes nur heilam Deutschland will die Verständigung mit Frankreich. Über gerade wenn es sie will, muß es auch auf diejenigen Tatsachen hinweisen, die sie ehrlicher könnten oder doch mindestens unfeindlich und zweitfeindlich machen. Frankreich, und insbesondere Herr Voincaré, verlassen es sich ja auch ihrerseits fernwoegs, dem deutschen Volke und der deutschen Regierung auszuhandeln, unter welchen Bedingungen allein Paris zu einer Verständigung bereit wäre. Man hat darüber noch längst bei dem in Berlin gefierten Friedensauskunft recht scharfe Töne zu hören bekommen. Wir lassen uns dadurch nicht aus der Stimmung und noch weniger aus der politischen Richtung bringen. Wir werden aber mit bestem ehrlichen Deutlichkeit antworten. Woran die internationale Politik und insbesondere die europäische frant., das ist die Zweideutigkeit, die kein Vertrauen, die unerlässliche Voraussetzung jeder Friedenspolitik, aufkommen läßt; das ist die ehrliche Widerbruch zwischen schönen Friedensreden und moralischen Verständigungsaktionen, hinter denen in Wahrheit eine Aufführung von geradezu erstaunlichem Ausmaß und ein Imperialismus von ebenso erstaunlichem Rücksichtslosigkeit betrieben wird. Allmählich macht man es doch auch außerhalb der Grenzen Deutschlands, wie wenig ehrliche Friedliche und europäische Gestaltung hinter der liebenswürdigen Fassade eines Staates steht. Möglichen wir so tun, als ob wir alle freudlichen Verbindungen bis zum Grunde ernst nehmen, würden wir nicht nur uns, sondern auch die Sache des Friedens betrügen. Die Scheu Frankreichs, nach London zu gehen, kann nicht anders wie als Symptom gewertet werden. Man sollte sich das in Paris selbst sagen. Vielleicht lernt man ja auch noch dort aus der lebigen Diskussion. Jedenfalls würde das Vertrauen zu französischen Friedenswillen ebenso wie zur Berechtigkeit der französischen Auflösung erheblich wachsen, wenn der Widerstand gegen London als Konferenzsort und gegen Macdonald als ehrlichen Friedensmäter aufgegeben würde.

## Reichsbankdirektor Dr. Schacht über die Pariser Gouvernementskonferenz.

**Münch.** (Funkspruch.) Reichsbankdirektor Dr. Schacht behandelt auf der heutigen Deputiertenversammlung des deutschen Industrie- und Handelstages die Pariser Gouvernementskonferenz in einer umfangreichen und erheblichen Rede in der er in den einzelnen Sätzen das Ergebnis der Konferenz als für Deutschland nicht unerträglich bezeichnete.

(Kaufmännischer Gericht folgt morgen.)

## Das Entstehungsmal in der Stettiner Gewinnabilität.

**Wroclaw.** Zu dem Explosionsunfall in der Baumwollfabrik Dr. Götsch z. Co. sind noch gemeldet, daß der explodierte Kessel eines brei Stentz eines Geschäftes von Guinard und Bengel entstellt. In dem Raum befanden sich 30 Personen und ein Mann. Die Explosion ist wahrscheinlich auf einen Guinard zurückzuführen, der in das Ventil eindrang, aus dem Dämpfe der produzierten Ware entwichen. Dieses kam am 14. September um 11 Uhrzeit gerichtet, während 2 in ähnliche Fässer entlassen wurden. Guinard begannen bald nach der Detonation einen wilden Feuerwerksbrand. Unter den Zuhörern lagen höchstens die Guinards und die DFB auf die Guinard geschossen und beschossen Guinard.

## Großfeuer der „Bremen“.

**Bremen.** Der Schnelldampfer „Bremen“ des Norddeutschen Lloyd ging gestern um 16.30 Uhr zur Prüfung seiner Maschinen von der Columbusstraße in Bremerhaven in See.

## Schiffbruch im Rieser Hafen.

**Niels.** (Funkspruch.) Um 10 Uhr vorm. auf den frühen Postzugsdienst nach auf einem in den Donau-Meeren zwischenliegenden Schnelldampfer „Dona“ aus. Die lästige und die Werftfeuerwehr befähmten den Brand auf 16 Minuten. Räderei Einsätze fehlten noch.

**Niels.** (Funkspruch.) Der auf dem Doppeldeckdampfer „Dona“ gegen Mittag mit unvermeidbarer Feuergefahr. Die Bekämpfung des Feuers durch die lästige und die Werftfeuerwehr, die mit 3 Dampfschlägen und einem Dampfschiff tätig ist, infolge dicker Rauchentwicklung sehr schwierig. Das Feuer ist im Schiffsraum entstanden, durchdringt die Schottenwand und griff auf den Maschinenraum über. Das Schiff ist infolge des starken Wasserdurchgangs aus 16 Schlauchleitungen Karlsruhe Schleuse nach Steuerbord. Das Schiff war erst am 6. 6. vom Stapel gelassen und sollte am 30. 7. an die Reederei Wilhelm Wilhelms in Oslo abgeliefert werden. Weder die Entzündung des Brandes verlautet noch nichts Bestimmtes. Die Arbeiterkolonnen hatten um 1 Uhr früh das Schiff verlassen. Der Brand auf dem am Ausbildungssatz im Westhafen liegenden Schiff erinnert in seinen Einzelheiten an den großen Brand auf der „Europa“ in Hamburg.

## Schweres Autounfall. Ein Bauernhof eingeebnet.

**X. Jahr in Baden.** Ein schweres Autounfall, bei dem nicht nur der Beifahrer des Wagens den Tod fand, sondern der Wagen noch ein Bauerngehöft einstürzte, ereignete sich an der Bahnhofstraße König-Karl-Schmelzhausen. Umgestoßen geriet der Wagen des argentinischen Botschafts in Bahr. Eugen Kaufmann, ins Schleudern, verließ die Straße und knüpfte die etwa 1,5 Meter hohe Mauermauer darunter. Der Benzintank fing Feuer und der lichterloh brennende Wagen rollte in einen im Umbau befindlichen Bauernhof, der in kurzer Zeit niedergebrannt. Botschaft Kaufmann ist kurz nach dem Unglück seinen schweren Brandwunden erlegen.

## Strafantrag im Prozeß Manasse-Friedländer.

**Berlin.** (Funkspruch.) Im Prozeß gegen Manasse Friedländer wird heute das Urteil gefällt. Sofort nach Einführung in die Verhandlung, die mit erheblicher Verzögerung begann, nahm der 1. Staatsanwalt Jäger das Wort zu seinem Plädoyer, in dem er gegen den Angeklagten 5 Jahre 1 Monat Gefängnis beantragte.

## Das Urteil gegen Manasse Friedländer.

**Berlin.** (Funkspruch.) Das Schwurgericht hat den Angeklagten Manasse Friedländer wegen Totschlags in 2 Fällen und wegen unberechtigten Führers und Beifahrers einer Schuhwaage zu einer Strafe von 6 Jahren Gefängnis festgesetzt. Die Untersuchungshaft wird ihm voll angerechnet.

## Letzte Sunnspur-Meldungen und Telegramme vom 28. Juni 1929.

**Das Thepar-Mataffoff zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.**  
**Berlin.** (Funkspruch.) Im Schlußverfahren gegen die Cheleute Mataffoff wegen des Attentats im französischen Consulat wurde heute vor dem Schnellrichter folgendes Urteil gefällt: Die beiden Angeklagten erhalten je 2 Monate Gefängnis wegen Bedrohung und unerlaubten Waffenbesitzes.

### Tragödie bei einer Plauderei.

**Rosbach.** (Funkspruch.) Als heute vormittag in einem Sportartikelgeschäft ein Gerichtsbeamter in Begleitung eines Polizeibeamten erschien um schon geplante Sachen abzuholen, gab der Inhaber Heinrich Jäger auf seine Frau 2 Schüsse, die sie schwer verletzen und brachte sie in einen Kopfkran bei. Schwer verletzt wurden die Cheleute ins Krankenhaus gebracht, wo die Frau bald darauf starb. Der Buhkan des Chehmanns ist sehr ernst.

### Der Tod nach der Messete.

**Weimar.** (Funkspruch.) Die Jenae Staatsanwaltschaft wird wegen des tödlichen Ausgangs einer Schlägerei im Vorort Wingerla, der der Student der Rechtswissenschaft Hans Scherling zum Opfer fiel, Anklage erheben.

### Starke Erkrankungen.

**Kattowitz.** Die Seismographen der oberösterreichischen Bergwerke in Katowice zeigten heute mittag kurz vor 1 Uhr ein starkes Erdbeben auf, dessen Herd in 9 bis 10.000 Kilometer Entfernung liegt. Da die Apparate bis um 4%, Uhr noch nicht zur Stunde gekommen waren, waren nähere Feststellungen noch nicht möglich.

### 1/2 Million Dollar Gewinne beim Kampf Schmelz-Paulina.

**Memphis.** (Funkspruch.) Die Gewinne aus dem Kampf Schmelz-Paulina sollen gegen 1/2 Million Dollar betragen. Beim Eröffnen im Ring und nach Schluss des Kampfes wurde Schmelz auch allein und dann mit Paulina, dem er auf dem Rücken lagte, endlose Distanzen zurückgelegt. Paulina erklärte, er habe nach der 9. Stunde nicht mehr leben können.

### Das Flugzeug "Southern Cross" in Singapore.

**Singapore.** (Funkspruch.) Das Flugzeug "Southern Cross", von Derby nach Australien kommend, ist hier eingetroffen. Es hat nunmehr die zweite lange Etappe des Fluges nach London hinter sich. Der Flug über den Ozean begann gestern abend.

### Großer Explosionsunfall in Chile.

**Uruquay.** (Funkspruch.) Während der Vorbereitungen für eine Sprengung erfolgte im Bergwerk von Chuquicamata eine Explosion, bei der 8 Personen getötet und 10 verletzt wurden, davon 5 Frauen.

## Immerwährend

werden Renditeberechnungen auf das „Rückes Kapital“ von allen Zeitungsbüros und Beratungsbüros sowie Dienstleistungsbüros gemacht.

## Nur ein wenig Überglück...

„Ich soll aber glücklich sein?“ „So antwortet jeder, den man allerlei müßiger Militärszenen beschreibt. Natürlich denkt heute kein Mensch mehr an solche Wange, und man würde sich freilich schwer fühlen, obwohl dummes Zeug zu glauben, wenn man auch nicht abschreibt, doch

Man kann in die beste Gesellschaft kommen, so wird die beliebte Frau des Hauses“ drostisch vermiesen, spricht eben ein rachsüchtiges Liedchen auf den Tischen, wobei dieser lästige dummes Zeug zu glauben, wenn man auch nicht abschreibt, doch

Haben Sie noch nicht gelesen, wie ein Dritter drostisch sich der Siebziger für die Bigotte ablehnt, wenn zwei zweite Räucherlöffel haben? Einer von den Dreiern müßte nämlich noch im selben Jahre sterben... Man führt diese leidenschaftliche Sicht auf den Stellungs-krieg am Balkon zurück, als der Feind seit genau drei breit aufstrebenden militärischen Glücksrükken so zu besiegen, daß gerade den Dritten das Blei traf.

Wissen Sie, warum die Hotels Nr. 12 a registrierten und seitens Nr. 12 kein Feindster wurde vernünftigerweise ein solches Zimmer bezahlen.

Haben Sie schon einmal im Freundschaftskreise ein Salz-salz umgeworfen? Gleich wird sich jemand finden, der mit beiden Fingern ein paar Tröpfchen aufnimmt und sie mit einem beschworenden Augenaufschlag über die linke Schulter wirft. Auch die Butler dürfen Sie nicht anschneiden. Sie müßten sonst großen Herzenskummer erwarten. Trifft man morgens mit dem linken Fuß zuerst auf, steht es sehr schlimm um den Verlauf des Tages. Und wenn man gut von kleinen Kindern schwärzen kann, trübem Wasser oder Feuer und träumt, kann man sich getrost auf großen Aerger einrichten.

Sehr günstig ist es, wenn man einen Leichenwagen zur Befestigung findet. Schimmel muss man vorsichtig bis 101 Schritte, ebenso Schnellsteiger, sowie Leichenwagen, um 101 Stück bestimmen, so muß gut darauf geachtet werden, wenn man danach die Hand gibt. Der aber die erste ist nämlich nächst der zufünftigen Lebenszeit!

Erschüttert man etwas Bedeutungsvolles und nicht zufällig dabei, so ist das Gesagte wahr, aber der Dunsch geht in Erfüllung. Es gibt eine erheiternde Regel, die man sich gut merken sollte: Montag: befreit; Dienstag: gekränkt; Mittwoch: belebt; Donnerstag: berührt; Freitag: gehetzt; Samstag: geht alles verkehrt; Sonntag: amüsiert man sich gut. Also Dienstag, Donnerstag und Samstag nicht nützen! Wenn man einen Weißfelschimmel begegnet, ist es ratsam, den Hut zu ziehen und - parbon! - dreimal kräftig auszuhüpfen. Was man sich wünscht, geht prompt in Erfüllung. Neinhöchstes verkehrt ein Bussolat. Man muß nur ganz vorsichtig den Mittwochs berühren können, so wird man Glück haben. Es gibt solche Armen, die an großen Spielwällen der Welt zu legendären Stufen gekommen sind, weil so mancher Glücksritter ihnen seine Erfolge zu verdanken glaubt.

Zoht man etwas, so soll man sofort hinterher dreimal unter den Tisch klopfen und dazu „tot-tot-tot - unbewußt!“ sagen, denn man kann niemals wissen, ob man durch fröhliches Lied nicht den schönen Befund des unerträglichen Glücks „verspricht“. Auch Schneiderinnen haben ihren besielten Überglück. Sie werden in einer Arbeitsstube niemals leben, doch sich die Mädchen Raben nennen. Das würde die Freundschaft zerstören. Sichtet man sich in den Fingern, so muß es tüchtig bluten, sonst ist der Blut unter, und findet man einen weißen, losen Faden am elastenen Kleid, so amüsiert man sich noch am selben Abend!

Dass heute noch erwachsene und vernünftige Menschen an Karnevalsspielen glauben, ist eine erzwogene Tat-sache. Man muß sich nur wundern, wobei die Menschen den Ernst hernehmen, den dieser Ritus erfordert.

Aber wenn man erst einmal in den Straßen dieser geradezu teuflischen Straßengeschäfte ist, sagt man wie die andern: „Schaden kann es nichts, aber vielleicht nützt es wirklich.“ Und man tut mit.

## Marktberichte.

Amtlich festgestellte Preise an der Produktionsfläche zu Berlin am 28. Juni. Getreide und Getreidearten pro 1000 kg.

Weizen, männlicher . . . . .	226—227
Roggen, männlicher . . . . .	194—196
bo. männlicher, neu . . . . .	—
Gummigerste, neue . . . . .	—
Wintergerste . . . . .	—
Oster, männlicher . . . . .	178—188
bo. schwäbischer . . . . .	—
Mais, loco Berlin . . . . .	—
do. weggeworfene Hamburg . . . . .	—
Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto . . . . .	26,25—30,00
Roggenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto . . . . .	26,75—29,00
Weizenkleie, frei Berlin . . . . .	11,50—11,75
Weizenkleie-Mischkleie . . . . .	—
Roggenkleie, frei Berlin . . . . .	11,50—12,00
Waps . . . . .	—
Prinseps . . . . .	—
Wilters-Grob . . . . .	40,00—48,00
St. Spalterdeien . . . . .	28,00—34,00
Autierdeien . . . . .	21,00—23,00
Steinschalen . . . . .	25,00—26,00
Käferdeien . . . . .	21,00—23,00
Widen . . . . .	27,00—30,00
Spitzen, blaue . . . . .	18,50—19,50
bo. gelbe . . . . .	27,50—29,50
Gerrotde, neu . . . . .	—
Rapofaden, Bafis 36% . . . . .	18,50
Steinkuchen, Bafis 37% . . . . .	21,90
Deodenkugel . . . . .	10,50
Goya-Schlagschoten-Chefet, Bafis 45% . . . . .	19,00—19,70
Kartoffelkäse . . . . .	15,50—16,40
Brangerde . . . . .	—
Gitter- und Industriegeierde . . . . .	176—199

	Wasserstände	27. 6. 29	28. 6. 29





<tbl\_r cells="4" ix="5" maxcspan="1" maxrspan="1" used

Montag, den 1. Juli 1929  
**Schulfest im Strehla.**

9 Uhr historischer Festzug. — Auf der Festwiese: Ballspiele, Reisen, turnerische Aufführungen, Stangenklettern, Vogelschießen und viele andere Belustigungen. 21 Uhr Einzug in die Stadt. — 22.10 Uhr verkehrt ab Marktplatz Strehla ein Sonderwagen d. Staatl. Kraftwagenlinie nach Riesa.

**V.f.B. e.V. Riesa**  
A. T. u. Sp. B.

Bu dem am Sonntag, 30. Juni, im Gathof Wergendorf stattfindenden

**5. STIFTUNGSFEST**

der Sportlerinnen-Handball-Abteilung lädt ergeben ein

der Ausbildung.

ab 8 Uhr nachm. Garten-Konzert, abends Freilichttheater.

Für die  
moderne Hausfrau  
nur die  
Eschebach  
Reform-Küche



Zu beziehen durch  
**Louis Haubold**  
Riesa, Pausitzer Str. 20.

**Gasthof Seerhausen.**  
Sonnabend, 29. und Sonntag, 30. Juni  
**großes Preis-Schießen.**

Sonnabend, 6. und Sonntag, 7. Juli  
Fortsetzung des Preischießens mit Vogelschießen,  
Sommerfest und Ball.

Hierzu laden alle Freunde und Gäste des  
Schießsports herzlich ein.

Schießklub 1925, Seerhausen.  
Anfang des Schießens Sonnabends 7 Uhr,  
Sonntags 2 Uhr nachmittags.

**Gasthof Grödel.**  
Sonntag, den 30. Juni, von 11.7 Uhr an  
**flotte Ballmusik.**

**Gasthof Heyda.**

Sonntag, 30. Juni, zum Schießen, empfiehlt  
auf der Festwiese mein Schanktum zur freudlichen  
Einkehr. — Nachmittag ab 6 Uhr im Saal

**feiner Ball.**  
Ergebnis lädt ein

Carl Sommer.

**Gasthof Mühlitz.**  
Morgen Sonnabend

**Wochenend-Konzert und Ball**  
durch Schallplatten-Lieferung.  
Konzert frei. Tanz 50 Pf.

Ergebnis lädt ein

Der Wirt.

**Wildpark Seußlitz**

Schiffstation Diesbar. Campi, allen  
und Niederlommab. Aufzügeln  
und Vereinen müssen großen Wildpark  
mit berühren Anlagen. Zu jeder Zeit ge-  
öffnet. Fütterung 3-5 Uhr.

W. Weinhardt, Gasthofbes., Fernuf. Weimar 51.

**Gasthof Wülknitz.**  
Rätschen Sonntag

**große Ballmusik.**  
Eintritt 50 Pf. Tanz frei.

Der Wirt.

**Konzert- u.  
Ballhaus Sageritz.**

Sonnabend, den 29. 6. 30  
**großer Sommernachtball**

von der auf 10 Mann verstärkten Orchester.  
Tanz frei. Kleine Tänze. Kleine Schläger.

Es laden ein

die Orchester und der Wirt.

**Gasthof Gohlis.**  
Sonntag, 30. Juni

**Ballmusik.**  
Für Stimmung liegt die Orchester.

Ergebnis lädt ein

**Haben Sie schon**

den durchsichtigen Menschen gesehen?

Wenn nicht, dann besuchen Sie die

**Ausstellung „Der Mensch“**

**in Riesa, Kasernenstr. 31**

Wochentage von 11 bis 20 Uhr, Sonntage von 10 bis

20 Uhr geöffnet. / An der Kasse 50 Pf., in den Vor-

verkaufsstellen 30 Pf., in den Krankenkassen 20 oder

10 Pf. Eintrittsgeld.

**Freibank Riesa**

u. Stadtteil Gröba.  
Sonnabend  
Kinderschleißverkauf.

**Gasthof Pochra.**

Sonntag  
großer öffentl. Ball.  
Eintritt 50 Pf. Tanz frei.

**Gasthof Siegewitz.**

Sonntag, den 30. Juni  
feine öffentl. Ballmusik  
worum freundlich einlädt  
M. Götsch.

**Gasthof Leutewitz.**

Sonntag: Ballmusik  
**Gasthof Roitzsch.**

Sonntag, den 30. Juni

**Ball.**

**Gasthof Seerhausen**

Sonntag ab 6 Uhr  
feine Ballmusik.

**Riesa**  
**Schützenplatz**

Publikum und Preise  
über das erste

**SCALA**

Gastspiel begeistert.

Der größte u. ehrliche Gesamtkunstverein  
wie ihn in dieser Art noch kein Unter-

nehmen in Riesa erreichte.

Man lese die Zeitungsberichte. Alles

spricht davon.

Sonntag, 30. Juni  
zweimal die große Revue.

Mittwoch 4 und abends 8 1/2 Uhr.

Kinder zahlen nachmittags halbe Preise.

Vorverkauf im Zigarrenhaus Wittich.

Den!  
**Naturbad**  
**Waldleiter Bahlen-Schmannewitz.**

Direkt gelegene Ausflugsort. Schönste Natur.  
44000 qm Wald- und Wiesenfläche. Gondelbahn  
auf Auto-Straßen. Bis zu 30 Minuten von  
Dresden. Durch bekannte schattige Waldwege zu er-  
reichen. Gelegentlich Weine und Biere. Gute  
bürgertliche Wirtschaft zu möglichen Preisen.  
Gesellschaftsspiel für Vereine, Schulen,  
Feste & Co.

Wir gestalten uns, alle geladenen Gäste  
nochmals auf die morgen Sonnabend, den  
29. Juni 1929, im Gathof zu Wergendorf

**Abschlußfeier**  
hinzulegen. Stimmungstrio August.  
Der ehemalige Deutscher Separat-  
Tanz-Kursus 1928/29.

Verbrauern kaufen Sie gut und billig  
im Fachgeschäft von Ferdinand Müller.

und  
**Zubehör**

**Werner Hempel,** staatl. gepr. Optiker  
Riesa, Pausitzer Str. 5.

**REISE-KOFFER**

**E I S E**  
Bahn- und Kupeekoffer  
in fabelhafter Auswahl  
Reisekissen, Reiseschuhe  
Schirmfutterale, Kragenbeutel  
Rucksäcke, Brotdose  
Reiseaccessoires, Reiserollen  
zu äußerst niedrigen Preisen  
im Fachgeschäft

**Clemens Wolf**  
Hauptstraße 30  
Gegr. 1878

**Vertrauensposten.**  
**Beifahrer**  
für Lieferwagen

schreibgewandt und sicherer Rechner, gesucht. Beug-  
nisabschriften erbeten. Offeren unter 6 8019 an  
das Tageblatt Riesa.

**Pferde-Verkauf**

Stelle ab heute einen  
großen Transport frische  
Döbelinger, Döbelne  
und Seeländer Pferde  
zu sehr günstigen Be-  
dingungen und billigt  
zum Verkauf.

**U. Merzdorf, Kommatzsch.** Telefon  
65.

**Billiges Angebot!**

Großer Posten  
**Itali. Landgurken**  
Wund nur 15 Pf.  
ca. 12 Stück 1.00 Mr.

In neue Kartoffeln, grobe  
Ware, Pf. nur 14 Pf.  
ca. 12 Stück. Geringe  
Stück 14 Pf.

**U. Meger, Bohnhüttstr. 20.**

**Schälgurken**  
frisch von der Ranke  
ergänzt und auf ge-  
kühltem Wasser als Döbelner  
ware 4 Stück 1.—

empfohlen  
**Stiehlers Gartenbau**  
gegenüber dem Friedhof.  
Geschäftungen an.

**Hahnenbeete**  
nehmen schon jetzt entgegen.  
Lieferung per Wuto.  
**Hermann Schramm**  
Görlitzer Str. 11. Görlitz.

3 Stück kleine Hähn-  
chenbeete, ca. 400 Str.  
Lins. Hab durch Wuto  
einer Schlemme frei ge-  
worden u. billig zu ver-  
kaufen.

**Franz Börner**  
Riesa, Hauptstraße 44  
Geschäftszimmer

**Schöne  
Unterwäsche**  
Unterleib  
Gürtel  
Gummier  
bis Größe 52  
billig auf Lager.

**Franz Börner**  
Riesa, Hauptstraße 44  
Geschäftszimmer

**Sächsisches Landespfandbriefanstalt**

Gemeinkünfte. Ansatz: öffentlichen Kosten.

Reichsmarktaufnahme

gesichert durch hypothekare Hypotheken, überdeckt durch 10 %ige Solidarhaftung der

Darlehensnehmer und durch volle Garantie des Freistaates Sachsen.

Bis zur Börseneinführung 26 1/2 %.

schließlich bei einer Börsen-Bank, Görlitz.

**Wichtige Nachrichten**

**Sächsische Landespfandbriefanstalt**

## Der Bezirksverein für Obst- und Weinbau Großenhain

hielt vergangenen Sonnabend im „Sachsenhof“-Saal seine Hauptversammlung ab, mit der ein Vortrag des Herrn Klemel-Meisen über „Die Bedeutung des Vogelschuhes für Obst- und Gartenbau und Land- und Forstwirtschaft“ verbunden war. Die Versammlung war gut besucht. Die Hauptversammlung war eine Vorstandssitzung vorausgegangen. Herr Amtshauptmann Hellisch eröffnete die Versammlung und begrüßte u. a. die Direktoren der Berufs- und Landwirtschaftlichen Schule, die Herren Hobberg und Dr. Eder, ferner den Vortragenden und die erschienenen Lehrer. Es sei ein gutes Zeichen, daß die Lehrer so zahlreich erschienen seien und der Saal so rege Interesse entgegenbringen. Er bat, zu entschuldigen, daß die Versammlung erst im Juni stattfinden müsse. Da aber der Schnee in diesem Monat noch so hoch gelagert habe und der Landwirt dann so viel zu tun gehabt hätte, sei man auf den Monat Juni gesonnen, weil da bereits die Deutere beendet und die Getreideernte noch nicht begonnen sei. Herr Amtshauptmann Hellisch verlas alsdann verschiedene Eingänge und zwar: eine Entschließung des Sachsischen Wirtschaftsministeriums über die Einfuhr von Reben her, ferner eine Einladung zur Frühjahrstauschaltung am 6. und 7. Juli in Böhlitz und ein Angebot von Sondervergabern. Kenntnis nahm man davon, daß der Landesverband 50 Prozent Beihilfe für Rasthöhlen der Reben gewährt. Der Punkt 2 der Tagesordnung enthielt den Jahresbericht und den Bericht über die Obstneuerungsstelle. Der Redner führte aus, daß das verlorengegangene Betriebsjahr das schlechteste seit 40 bis 50 Jahren sei. Es hätten im vergangenen Winter nicht nur die Nüchternen, sondern vor allen Dingen die Kirchen außerordentlich stark gelitten. Grosse Blizzards längs der Straße seien dem Frost zum Opfer gefallen. Von den Reben seien noch einige Sorten vorhanden, aber ganz schlecht sehe es im Weinbau, und vor allen Dingen in unserem Bezirk in Sachsen. Es wären Weinberge vorhanden, die wahrscheinlich nur 5-6 Pfund Reben bringen werden. Allerdings sei in der Löhne der Wein durch den starken Frost nicht so sehr in Mitleidenschaft gezogen, da die dortigen Weinberge durch die Täler geschützt sind. Man müsse sich deshalb an das Wirtschaftsministerium wenden mit der Bitte um eine Beihilfe für eine Neuanpflanzung. Die Mitgliederzahl beträgt 704 persönliche und 9 Korporationen. Er, der Redner, habe die Bürgermeister amtlich gebeten, für den Verein zu werben. Die neu entstandene Ortsgruppe Medingen habe bereits 40 Mitglieder. Letzter habe der Tod auch im Verein seine Opfer gefordert und wurde dessen Gedanken durch Erheben von den Sigen geehrt. — Die Bezirksobstverwertungsstelle im Provinzialamt habe einen Umsatz von 746 Rentnern Niederschlesien, 731

Rentnern Böhmen, circa 32 Rentnern Pfalzhausen usw. gehabt. Im ganzen seien bis einzeln Böden angeliefert worden. Der Redner legte den Baumbelebtern dringend ans Herz, seine schlechten Sorten nicht auszuübersetzen, da man dieselben einfach nicht los werde. Man sollte doch bedenken, was wirklich nicht gezaubert worden wären. Die Baumbelebter sollten sich nach dem Käufer richten und evtl. Umverteilung vornehmen. Dieser Tag solle noch ein Vorbild zur besseren Organisation erlaufen werden. Die Ware wurde absehbar noch: dem Grauebensee, dem Vogtland, Leipzig, Berlin, Pommern und Ostpreußen. — Daraufhin erzielte der Redner den Schatzmeister, Herrn Kommerzienrat Arnold, das Wort. Dieser führte aus, daß das Vermögen 268.13 RM. außer einigen kleinen Wertverlusten betrage und daß noch circa 2500.— RM. nicht bezahlte Mitgliedsbeiträge auftreten. Herr Amtshauptmann Hellisch sprach dem Schatzmeister für die geleistete Arbeit Dank aus und Herrn Preischel-Kleinendorf hatte die Richtigkeit des Kassenberichtes für richtig befunden. Hierauf verlas Herr Glauß über die Abteilung Obstbau. Der Herr Amtshauptmann dankte ihm für seine großen Verdienste. Nach Erledigung einer Anfrage des Herrn Lehre-Böhme-Holzbach über Pflanzung bestimmter Mittel für Krankheiten der Bäume sprach Herr Glauß über die Umverteilung und teilte mit, daß 50 Prozent Zuschuß gewährt werden sollten. Bei den Wahlen wurde der Gemeinderat einstimmig wiedergewählt. Hierauf sprach Herr Anstaltsvorsteher Klemel-Meisen in 1½ stündigem Vortrage über „die Bedeutung des Vogelschuhes für Obst- und Gartenbau und Land- und Forstwirtschaft“. Der Mensch sei es, der bisher den Vogelschuh verringerte. Der Beweis sei dafür, daß in den letzten 100 Jahren circa 140 Vogelsorten gänzlich ausgestorben seien, währenddessen sich aber die Schädlinge zum Schaden der Bäume vermehrt hatten. Deshalb würden wir jetzt eingreifen in die Vogelkultur, denn der Vogelschuh sei unbedingt notwendig. Man solle Rastplätze anlegen, da sonst die Vögel auswandern würden, und zwar entweder aus Holz oder Blech, aber nicht aus Ton, da mit den letzteren keine guten Erfahrungen gemacht wurden. Man solle im Winter füttern, aber schon rechtzeitig anfangen, da die menschliche Nahrung nur nebenbei genommen wird. Die Futterplätze sollten geschützt sein vor Regen und Schnee und Frost. Auch sollten die Feinde der Vögel ferngehalten werden, vor allen Dingen aber auch der Spatz, der schon manchen Vogel vom Futterplatz vertrieb. Die Acke solle, wie es schon in manchen Städten übt, während der Brutzeit der Vögel ein sogenanntes „Vogelverbodchen“ umgebunden bekommen, welches nur die Räte verhindern würde, auf die Bäume zu klettern. Auch die Eltern und Erzieher sollten mitwirken an dem großen Werk, indem sie die Kinder zur Erhaltung der Vögel anhalten sollten. Der Redner erntete lebhafte Beifall und der Vorsitzende sprach ihm Dank aus. Nach einer Diskussion über diesen Vortrag teilte der Vor-

ständige mit, daß eine Werbeversammlung in Nielsa in Nähe stattfinden solle zum Zwecke einer Untergrubenförderung. — Nach der Versammlung fand noch eine Beifügung eines Erdbeerkontests des Obstbaulichgarten statt, welches Prachtexemplare aufwies.

## Obst und Gemüse die Nahrungsmittel unserer Zeit.

Der Landesverband Sachsen für Obst- und Weinbau, Dresden, teilt uns mit: Es ist bekannt, daß unsere Ernährungsweise nicht in Einklang steht mit unserer Gesundheit, das heißt: Die neue Ernährungsweise ermöglicht Abbau der Fleischnahrung. Genuss von Früchten, Gemüsen und Kartoffeln in größerem Umfang als bisher und zweckentsprechender Zubereitung unserer geliebten Nahrungsmittel, die heute nur bis zu einem Bruchteil ihres Nährwertes ausgenutzt werden. Wie sind in bezug auf unsere Nahrung sehr weit von der Natur abgekommen. Es ist bekannt, daß die meisten Menschen heute größere Mengen an Eiweißstoffen in sich aufnehmen, als ihrer Gesundheit auträglich ist und daß infolgedessen Erkrankungen auftreten, die leichter Endes in einer unhygienischen Ernährung ihre tiefere Ursache finden. Die neue Ernährungsweise empfiehlt Gemüseernährung mit reichlichen Rohkostmengen, Obst, Gemüse, Milch, gutes Brot usw. Bekanntlich unterscheidet der Ernährungswissenschaftler von heute zwischen Nahrungsmitteln, die einen Leberdauß von Säuren haben, und solchen, die einen Leberdauß von Basen enthalten. Säuren werden die Ursache zur Neubildung von Harnsäure, die Rheumatismus und alle anderen Stoffwechselkrankheiten verursachen. Basen dagegen haben auf die Säuren eine neutralisierende Kraft. Einem Leberdauß an Basen haben in erster Linie Früchte, einen Leberdauß an Säuren Fleisch, Fische, Fette, alle Süßspeisen und Getreide, mit hin auch das sehr gesündige Brot. Wer nur eine gesunde Nahrung, die reich an Basen ist, zu sich nehmen will, muß, lautet die Forderung der heutigen Ernährungswissenschaft, nach einem Aufsatz in der Salomonsschrift für Obst- und Lebensreform (Frankfurt a. M.) jedoch bis siebenmal mehr Salatreiche als säurerreiche Nahrungsmittel zu sich nehmen. Wir müssen uns also mehr von Obst, Gemüsen und Kartoffeln, als von den anderen Nahrungsmitteln ernähren. Man denkt nur an die normale Darmtätigkeit, die des normalen Fleisches und verdauulicher Zellulosereiches Brot, wie Obst, Gemüse usw. bedarf. Die Aufnahme von Nährstoffen und ihre Verarbeitung, der ungefährte Ablauf der Verdauungsvorgänge ist die Voraussetzung für eine normale Lebensfähigkeit. Benötigend einen Teil unserer täglichen Speise sollen wir in rohem Zustand zu uns nehmen. Dies kann am besten in Form von Obst geschehen. Man denkt immer daran, daß der Mensch in der Mitte zwischen Fleisch- und Blumenzentren steht. Die gesündeste Art ist also die Gemüseernährung mit reichlichen Rohkostmengen, wie Obst und Gemüse.

# Herz sei ruhig! Ab morgen nur noch Kaffee Hag

## Die blonde Bonizetta.

Namen von Leonine von Winterfeld-Platen.

Copyright by Greiner u. Co., Berlin NW. 6.

18. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Als Buss zurückkam mit Glücksichern, Bechern und einem Büchlein Apriowein von der Burg. Da warum Prosto auf und wartete bei Ältererante, denn sie waren ja sehr durstig vom langen Ritt. Und er rückte mit Wigard und Buss den großen Holztisch zum Wahl.

Will aber lag unbeweglich im Grab. Das Haupt auf dem Ellbogen gelehnt, sauste er jetzt durch zwei große Blätter von Hustatistik und pfeifende Grashalme hindurch auf die so eifrig am offenen Feuer hantierende Bonizetta. Von sich geworfen hatte sie den Mantel und Schleier, aufgestreift die langen Arme. Die blonden Haare, die festgeflochten im Raden gelegen, waren herabgeglitten, nach hinten über die Schulter. So stand sie, die Wangen gerötet von der Glut der Flammen, die Lippen halb geöffnet, die Wimpern gesenkt.

Warum müsse jetzt gerade eine große Schnede auf den Hustatistik trischen und ihn verführen? Will drehte ärgerlich das Blatt herum, daß es brach. So — nun lounis er sie wieder sehen. Und hoch darüber die leise rauschenden Baumwipfel und das tiefe, reine Blau des Himmels. Jetzt kam ihr der Rauch vom Feuer ein wenig ins Gesicht, daß sie niessen mußte. Dann hantierte sie weiter — eifrig — ein wenig vornehmgebrüngt. Er lag unbeweglich und trank ihr Biss, und hatte nur den einen Wunsch, daß es immer so bleiben möchte — immer — immer.

Dann trug Buss die fertigen Quellen auf den Holztisch, und sie ging zur Quelle, sich die Hände zu spülen. Dabey sah sie ihr Antlitz im Wasser und erstaute, wie hell und wunderlich sie aussah. Und sah sie auf den Holztisch, der die Quellen sah, und sah von neuem ihre langen, fehligen Haare. Eine Nachstetze aber, die ziemlich vom Wasser genippt, sah sie erstaunt an aus groben, schwarzen Augen.

Dann sah Bonizetta sich zu den andern an den Holztisch, und sie ahen lauthals selbstbereites Lachen.

Buss sah neben ihr auf den jamaikanischen Platz. Und so oft die Gewohnheit sie freiste, aber sie warmer Stein beim Stechen, durchfuhr es ihr voll blitzen Sehn: Nur wenige Tage noch und du siehst sie wieder, höest sie wieder.

Sie sah Bonizetta das Staubwamseln hängen am Baum und sah darüber hin mit ihrem weichen Haargeschleud.

„Wie kommt das hierher zu dir, Wigardöhl?“

Das Alter läppen glitteten, und er erzählte ihnen von seinem Leben.

Sie wurden für Buss, und es kam wie eine leise Konversation über sie.

„Wie groß ist eigentlich das Geschlecht?“

„Wo bleibt denn nur der Friedel? Koch Brot und Käse soll er haben, nur der Brot und weiche Rüben zum Auskochen.“

Will strich sich Wigard über die Stirn.

„Friedel,“ murmelte er, „Friedel! So lieb der meiste.“

Da kam schon der schwere Biss heraus zwischen den Bäumen der junge Kriegsmächt gestrichen, einen Bogen unter dem Arm.

Er sprang vom Biss und ging auf den Tisch zu, wo die andern saßen.

Seine Kappe war ihm in den Händen geglipten, mit den blonden Haaren spielte der Wind.

Hartig packte Bonizetta aus, was er gebracht.

Darüber hatte niemand acht auf den alten Weißleber.

Der hatte die Augen weit aufgerissen und sah sie jetzt die Hände vor und erhob sich langsam — langsam. Und als er so stand, mußte er sich schwer auf den Holztisch setzen, sonst wäre er gefallen.

„Friedel,“ rief er, „Hub! O Gott, es ist ja nicht möglich!“

Die andern schauten auf und erschraken, denn sie sahen, er wäre frontal geworden. Über der Alte kam langsam um den Tisch herum — zitternd — fast sinkend, und stand jetzt vor dem Buben, fast einen Kopf kleiner als der.

„Hub,“ schwante er, „Hub! Wo kommst du her?“

Da sah Friedel den Kopf, als lausche er auf etwas, daß er eins gehörte vor diesen vielen Jungen — und sah dann dem Alten in die Augen — schwer — gefundenlang, und sah dann auf — gelöst, frischend:

„Bater!“

Weiter nichts.

Über es war dem Alten auch genug, und er bissig schrie: „Doch zu dem Buben, der niedergefundet war in die Quelle und ihn entflammte.“

Hörtlich nahm er seinen Kopf zwischen seine alten, zitternden Hände und lächelte ihn — immer wieder — immer wieder, und unaufhaltsam rannten ihm die Tränen in den weißen Bart.

„Still sahen die andern wie in einer Kirche und rührten sich nicht.“

Hub im Hochwald hämmerte der Specht, und untermischte die Quelle. Dann gab Will seinem Sohne mit Almosen und stand auf.

„Küm weiß ich auch, warum's brauchen so sinnig macht sein heute, Wigardöhl. Niemand dem Hub Geburtstag hat und beimtan zu dir. Ich trau auf euch beide!“

Friedel sprang jetzt auf, und den Alten am Arm festhaltend, rief er: „Schau, Bater, da sieht der Mann, dem ich mein Leben verdankt. Einem armen Soldaten ist er nachgebrungen in die Welt, und ist drum selber frisch geworden. Das lohn ihm Gott.“

Will aber wollte nichts wissen vom Dank des Alten.

„Weh mir, Wigardöhl, du hättest's ebenso gemacht. Wie ich nur doppelt lieb, da es beim Hub gemeilen. Aber ich mache, wie sind nun wohl jetzt, und zeitten beim. Wigardöhl und sein Hub werden auch wohl allein noch manch böcklein zu leben haben. Den Wein behält mir hier zum Willkommen für den Friedel. Und das übrige auch, was noch übrigsteht. Teiler und Sohne kann Will ja

morgen abholen. Sie wohl, Elter, und Dank für deine Gefälligkeit!“

Die schliefen alle den Buben die Hände und ließen sie allein.

Und bis spät in den Abend sahen Bater und Sohn noch vor der Hütte und redeten gleichzeitig miteinander von vergangenen Seiten und kommen.

Am Sonnabend aber hing noch immer das wichtige Kindermäuslein und flatterte im Abendwind. —

## Al. Kapitel

Wie hatten eben zu Abend gegessen oben im Saal, der Bater, die Söhne und Bonizetta. Krafft hatte mit leuchtenden Augen von ihrem Abenteuer und der Kriegsbegegnung erzählt, und als die Männer dann noch zusammenliefen beim Abendessen, war Bonizetta leicht hinabgegangen ins Gärtlein an die Blumen. Dort stand sie unter dem alten Lindenbaum, nah in die himmlenden Blüten und sah nach über den heutigen Tag und freute sich der weichen, warmen Luft, die ist über die Sterne strich, und wunderte sich, daß schon so viele Blätter gelb waren am Lindenbaum, und daß es nun wohl bald Herbst werden sollte.

Da hörte sie einen Schritt hinter sich auf dem Rasen und wußte, daß es Will war.

Er setzte sich neben sie an die Mauer — schweigend, aber sie sah seine Augen auf sich ruhen.

„Wie wandte sie den Kopf.“

„Was ist's, Will? Du kommst, mit etwas zu sagen?“

„Ja, Bonizetta! Ich habe dich etwas zu sagen.“

„Ich lag etwas in deiner Stimme, daß sie blau machte. Und sie legte sich auf die Mauer, sahte die Hände und sah ihn groß an.

„Er aber lag in die Weite — und sah nicht die Angst in ihren Augen.“

„Bonizetta — ich sagte es schon brechen dem Bater und Krafft — nun wollte ich es auch dir sagen, wenn's doch nicht mehr viel machen wird. Ich geh in drei Tagen fort. Zum Heerfahren des Kaisers nach Bayern. Sie brauchen Männer da unten und ein gutes Schwert. Was soll ich da nicht liegen hier! Naß! Naß! Ich will nicht mehr kämpfen gegen die Engländer, wo ich knapp gewesen. Der ist im Lager Kaiser Ludwig.“

„Na jetzt ist es an, daß verhindre sie nicht.“

Und war er doch nie so finstern erwiderten und so durchfuhr sie wie ein Blitz.

„Um Gott, weil er sich expert über mich und mich grum ist, weil ich ihm so oft die Wahrheit gesagt.“

„Da sagte er jetzt: „Ifi dir's leid, daß ich gehe, Bonizetta.“

„Über dann, wie im Schreien über seine eigenen Worte, fuhr er hastig fort: „Ich hab todlich gerungen, Bonizetta, vergib! Der kann's ja mir gleich sein oder gar lieb, daß ich gehe, dienell ich die zimmer Schuh gewaschen und — mon dich aber vor d' zimmer müssen mißlin vor mir.“

## Gerichtsaal.

### Ein ehemaliger Angestellter des Dresdner Wohnungsamtes vor Gericht.

Das Amtsgericht Dresden befasste sich mit einer etwas ungewöhnlichen Betrugssache. Der 1902 zu Switzen geborene (zuletzt beim Finanzamt tätige) Vertragsangestellte Alexander Walter Kastner war Ende Februar 1926 beim Rath der Stadt Dresden als Ausbildungsbemüter zunächst beim Liebhauamt eingestellt und auch durch Handschlag in der üblichen Weise verpflichtet worden. Vom 1. Februar 1928 ab war Kastner dem Wohnungsamt der Stadt Dresden unterstellt, wo er einfache Konzertarbeiten zu verrichten hatte. Wegen pflichtwidrigen Handlungen erfolgte am 7. Mai vorigen Jahres seine Entlassung aus dieser Stellung. Während seiner Beschäftigung im Wohnungsamt, am 19. Februar 1928, suchte er einen in der Nähe der dreißiger Jahre stehenden Handelsberater Mollenhauer in der Wohnung seiner Schwiegereltern auf, von dem er Kenntnis batte, daß dieser dringend eine Wohnung suchte. Bekannter hatte am genannten Tage derselbe vormittags im Wohnungsamt vorgesprochen. Kastner erklärte, daß er in rein privater Absicht komme und äußerte, wie er bisher gehandelt, würde er — Mollenhauer — nie zu einer Wohnung kommen. Der Angeklagte distanzierte ihm mehrere Besuche, die er an das Wohnungsamt richten sollte. Nachdem die Schriftsätze besprochen und angefertigt waren, erklärte Kastner, daß er die Sache nicht umsonst mache. Mollenhauer zahlte aber für diese Art Wohnungshilfe keinen Gegenwert.

Im Oktober vorigen Jahres, zu einer Zeit, wo der Angeklagte längst nicht mehr beim Wohnungsamt beschäftigt war, erhielt er von einem Bäckermeister Denklich, der sich gleichfalls und schon seit längerer Zeit auf der Wohnungssuche befand. Er verschwieg ihm, daß er nicht mehr im Wohnungsamt täte und bot seine Unterstützung zwecks Erlangung einer Wohnung an. Raum war Kastner mit der Vertretung beauftragt, so forderte er kleinere Beiträge. Nach der erhobenen Anklage wurden von dem Bäckermeister am 29. Oktober v. J. 30 Mark, am 22. Dezember und 26. Jan. d. J. je 20 Mark als angebliche Vorschüsse für die Behörde gezahlt. Dem Beschuldigten wird zur Last gelegt, daß er nur 10 Mark eingezahlt, die restlichen 80 M. aber im eigenen Konto verbraucht habe. Kastner wurde wegen verdeckten Betrugs (Fall Mollenhauer!) nach § 208 StGB. und wegen Vergehens nach den §§ 1 und 6 der Verordnung vom 3. Mai 1917 in der Fassung vom 12. Februar 1920 zu dreihundert Reichsmark Geldstrafe verurteilt, an deren Stelle im Falle der Uneinbringlichkeit zwanzig Tage Gefängnis als Ersatzstrafe zu treten haben.

In der Begründung des Urteils heißt es, daß hier Handlungen begangen worden seien, durch die eine so wichtige Behörde, wie es das Wohnungsamt ist, schwer in Misskredit gezwungen wurde. Wenn auch der Angeklagte im Falle Mollenhauer keinerlei Vorteil erlangt hat, so mußte mit

einer fühlbaren Geldstrafe eingefürt werden, will man eine abschreckende Wirkung erzielen. Es sei geradezu unglaublich, wie der Angeklagte, der kaum im Wohnungsamt ein Unterkommen gefunden, schon nach wenigen Tagen in Privatwohnungen geht und dort gewissermaßen als erfahrener Beamter dieser Behörde auftritt und seine private Unterstützung anbietet, um dann zu erklären, er könne die Sache nicht umsonst machen. Im Falle des Bäckermeisters Denklich bleibe der bringende Verdacht bestehen, nur reichen die Zeugenaussagen nicht zu einer Bekräftigung aus.

**Ein schamloser Expressee vor Gericht.** Unglaubliche Expressberichte bildeten am Donnerstag vor dem Gemeinen Strafgericht Dresden den Gegenstand eines größeren Strafprozesses. Der 1905 in Dresden geborene frühere Schlossergeselle, zuletzt Verfassungsbefürworter (bei einem privaten Veredlungsinstitut) Alfred Otto Moritz Schade, der bereits vierzehn Vorstrafen, darunter mehrfach solche wegen widernatürlicher Unacht, vollendet und verlückte Expressen erlitten, und der erst vor wenigen Tagen wegen im Rückfall begangenen Diebstahls von vier Kraftfahrzeugen zu acht Monaten Gefängnis verurteilt worden ist, mußte sich erneut verantworten. Schade, der gegenwärtig eine zweimonatige Betrugsstrafe verbüßt, beging folgendes: Am 11. März hatte er einen 38 Jahre alten unverheirateten Buchdruckereibesitzer (Albert Adolf Schneeweiss) kennen gelernt und sich mit ihm zweimal eingelassen. Erst erbat er sich ein kleines Darlehen. Am anderen Tage schickte er einen unbekannten Mann zu dem Buchdruckereibesitzer und versuchte vergeblich 10 Mark zu erhalten. Dann erhielt er selbst bei ihm und drohte mit öffentlicher Brandmarkung in einem Standabblatt. Der vorherwähnte Betrag wurde daher gezahlt. Einige Tage darauf kam Schade wieder, gelese Berichtserichte über frühere gegen ihn verhandelte Expressprozesse vor und erklärte dazu, er sei ein Mensch, der vor nichts zurücktrete. Auf die Drohungen hin wurden ihm 12 Mark ausgehändigt. Am 20. März telephonierte der Angeklagte jenem Buchdruckereibesitzer an und sagte, er befände sich auf dem Weg zu dem betreffenden Standabblattredaktion, er forderte dabei erneut Geld. Daraus folgte Strafanzeige gegen diesen Expresser, der in der Verhandlung im allgemeinen geständig war. Staatsanwalt Dr. Stefan bezeichnete die Handlungswille als unerhörbar und empörend. Schade sei ein Blutsauger und Expresser der allerschlimmsten Sorte. Deinen schmutzigen Verhalten verdiente die schärfste Abhöhung und Brandmarkung. — Das Gericht verurteilte den Angeklagten zusätzlich zu der gegen ihn fürstlich verbürgten zweimonatigen Betrugss- und achtmonatigen Diebstahlstrafe wegen widernatürlicher Unacht in zwei Fällen und fortgelebter vollendet und verlückter Expressen zu zwei Jahren Gefängnis und fünfjährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Der wegen Vergehens nach § 175 StGB. mitangklagte Buchdruckereibesitzer erhielt an Stelle einer auf 100 verurteilten Gefängnisstrafe von sechs Wochen eine Geldstrafe von 240 Mark aufgerichtet. (R.-g.)

## Vermischtes.

Schneefälle in den italienischen Alpen. Der ungewöhnlich heftige Winterburg der letzten Tage hat im Hochgebirge zu starken Schneefällen geführt. In der Provinz Cadore fiel am Mittwoch abends reichlich Schnee. Auch in den Dolomiten hat es heftig geschneit. Den Sommergästen in Torviso hat sich beim Erwachen ein überraschendes Bild. Die Stadt und die umliegenden Berge waren völlig in ein weiches Wintersleid gehüllt. Wie aus Belluno gemeldet wird, haben in der Umgebung der Stadt schwere Hagelschläge die ganze Gegend vernichtet. Über Mittelitalien gingen zahlreiche für diese Jahreszeit ungewöhnlich heftige Gewitter nieder. In der vergangenen Nacht wurden besonders Ancona, Florenz und Rom von Unwettern heimgesucht. In Florenz richteten Wölfe große Schäden an.

**Chevaar Marakoff vor dem Schellenrichter.** Der Vernehmungsrichter im Polizeiabteilung, dem gestern das russische Chevaar Marakoff wegen des Revolutionsversuchs im französischen Konsulat vorgeführt wurde, hat die Sache zur sofortigen Aburteilung an den Schellenrichter übertragen, da nach den Ermittlungen die Absicht eines Anschlags auf das Leben des Konsuls Vinet nicht vorlag. Voraussichtlich werden sich die Chevaute, die im Polizeigefängnis untergebracht sind, schon heute vor dem Schellenrichter wegen Mörderung, Bedrohung und unerlaubten Waffenbesitzes zu verantworten haben. Wahrscheinlich haben sie auch Abschiebung über die deutsche Grenze zu gewährten.

**Vom Blitz getötet.** In Drenitz bei Potsdam schlug der Blitz vorgestern in eine Gruppe von drei Personen, die mit Neuen beschäftigt waren. Dabei wurde der 87 Jahre alte Rentner Peter aus Rommelis getötet, während die beiden anderen nur betäubt wurden.

## Handel und Börsenwirtschaft.

Um der Berliner Börse war die Tendenz des Effektenmarktes am Donnerstag schwankend. Nach freundlichen Beginn wurde der Markt infolge der umfangreichen Realisationen der Spekulation wieder unsicher. Am Rentenmarkt notierten Ablösungsanleihe 51, Neudeutschland 10,50 Prozent. Von den Banknoten gingen Reichsbanknoten um 2 Prozent zurück. Auch am Montanmarkt waren fast durchweg Verluste festzustellen. Eine Ausnahme machten Rheinbanknoten, die etwa 1 Prozent gewannen. Aktien konnten sich beobachten. Die Aktien der Farbenindustrie verbesserten sich um 1%, Procent. Sehr ruhig war heute das Geschäft in Elektroaktien. Der Satz für tägliches Geld war 7 bis 9%, Procent, für Monatsgeld 9 bis 10%, Procent. Der Privatdiskont blieb unverändert.

### Fortwährend Neueingang

## der modernsten Herren-Anzüge

auch Burschen- und Knaben-Anzüge in reichhaltigster Auswahl bei

**Franz Heinze, Hauptstr. 6 u. 97**

Preise billigest.

Rabattmarken.

Er hätt es lieb gelagt, aber sie läßt doch, wie noch keine Stimme sang — und wie bitter, und hätte aufspringen mögen und seine Hände lassen und schreien: „Geh nicht, Bub, oh, geh nicht! Weil ich sonst sterben muß!“

Über sie sah wie gelähmt und konnte sich nicht rütteln noch ein Wort reden, denn sie wußte, sie hätte dann weinen müssen, bitterlich, wie ein kleines, armes Kind — und hätte ihm alles gelagt, und das hätte sie nicht.

Um Jean Hadawigs heiliger Seelenruhe willen nicht, die ihm vielleicht zum Geistlichen bestimmt.

Oh — und sie verließ die Hände ineinander, als die Rägel schmerzten, und batte nur immer: „So geh doch, Bub, so geh doch, ich hab ja bald keine Kraft mehr, dich noch anzusehen. So bleich und voll Gram. So geh doch, Bub, daß ich nicht ständig werd durch meine Worte.“

Und er stand und wartete, und wartete auf ein liebes Wort von ihr. Ein tröstendes zum Abschied. Ein kleines Wörtlein nur, das sie ihm vergeben, was er unmöglich geben kann.

Und sie fühlte wie er wartete, wie alles in ihm schwie nach einem lieben Wort von ihr — einem milben, glühigen, und fühlte, wie ihr das Blut zum Herzen schoß, daß es ihr bunt wurde vor den Augen.

Da sah sie sich auf die Lippen und sagte halblaut mit zusammengepreßten Zähnen:

„Ich wünsch dir eine gute Fahrt, Will, es ist wohl brav von dir, daß du ins Feld gehst. Über ich mein halt, der Prostift ruft nach dir.“

Da sah er sie an und öffnete den Mund, als wollte er etwas sagen — und konnte doch nicht.

Und rißte dann nur mit dem Kopf. Ein kurzer — wie im Leeren.

Und flog langsam — schleppend:

„Ja, ja — der Prostift ruft, da muß ich wohl kommen. Gute Nacht, Bonigkeit!“

Und ging von ihr — sogleich — wie unter schwerer Last. —

Auf dem Hof kam ihm Prostift entgegen.

„Wo stebst du mir, Will? Ich habe dich überall gesucht. Warst du im Garten?“

Wieder nichts WILL.

Da stampfte Prostift mit dem Fuß auf den Boden. Er trat direkt heran an den Bruder.

„Will, sei nicht zuviel um sie, das föhrt mich endni machen.“

Will aber legte ihm schwer W. Hand auf die Schulter und sah ihm in die Augen.

„Du auch, Bub? So — ja — ja — ja. Aber weiß du, eins wollen wir uns beschreben, denn wir sind die letzten Freunde von ihr, wir kennend nicht Männerhaft! Und vor allen Dingen nicht Brüderhaft. Und sei nur Will, Will — ich soll ja jetzt bald kommen.“

Er weigerte sich den Kopf.

„Und komm nie wieder, Prostift, nie.“

Da gaben sie sich einen Hauch und legerten die Kleider heraus. —

Um Gottes willen sag noch immer Bonigkeit auf der Mauer und läßt sie nicht. Zum Abschiede haben sie einen Kuss, leise — verdeckt.

Und gingen dann zusammen.

### II. Kapitel.

Es war am Abend des nächsten Tages. Durch den Lammwald im Tal zitt Will, den Weg nach Altweller zu. Schräg stiegen die roten Sonnenlichter auf den weißen Wiesenboden.

Er traumt noch einmal in großen Bildern das jüge Will der Heimat. Der Heimat, die er lassen möchte in zwei Tagen.

Aber es war gut, daß es so war. Er hätte es nicht länger ertragen können, so neben ihr daseinsleben, nur gerade gelitten — in milder, abwechselnder Freudenlichkeit — wie ein Frühling.

Oh, wie lieber hätte er gesehen, daß sie ihn hätte. Darin war doch noch Gefäß, Leben. Über ja? Wie ging ihm ja gefüllt aus dem Wege — o — er hatte es wohl gemerkt! — Und wenn er mit ihr sprach, dann war es ihr ja gleichgültig, ob, so momentlos gleichgültig. Das sah er ihren Wangen an, die immer in der Farne waren.

Er an die Zukunft denken, wie das einmal

hätte. Wie, wenn Jean Hadawig ihr zu Sonnen Gemahl bestimmt? Oh, wie hätte er das einschreibt — glühend — überwund. Nun wünschte er es nicht mehr. O Gott, nein! Denn dann würde sie ja unglücklich werden durch ihn — an seiner Seite.

Er fuhr sich mit der Hand über die Seiten. Nur nicht denken, oh, nur nicht denken! Das tat so weh, so namenlos. Wenn er ans Denken kam, dann schien ihm alles so verloren, so verdet — so verbunt.

Als hätte eine elterne Hand seine und Karissas und Bonistas Seelen genommen, um damit zu strecken. Hir und ber — durcheinander — wie es gerade kam.

Über größere Qual als sein eigenes Gescheite brachte ihm der Schädel — ihre Zukunft. Wie dachte sie? Was fühlte sie? Da sie ihm nicht mochte — lächerlich verachtet — sie wollte es nur nicht zeigen — mochte sie dann Karissos? Oh, das wäre gut. Dann würde er sie geborgen, denn Karissos liebt sie und würde schon eine Freu glücklich machen können. Denn macht man nicht immer glücklich, wenn man selber glücklich ist? So aus ließter Seele und vor ganzem Herzen? —

Dann sah er wieder das Kaiser's Lager vor sich, die Bogen, Palmen und Wachtürme. Und vor dem Kaiserland geltte das Heiliggeschrei "et Kaiserlichen: Gott und die heilige Jungfrau!"

Über seine Seele fann andere Welle. Hoch läßte er die Palme und Schwante sie über seinem Haupt, und vor seinen Lippen kam das Heiliggeschrei:

„O Freude, wunderliche!“

Er dachte auf wie auf einem Traum.

Wieder hatte W. plötzlich gefiebert?

Ein Mädchen, das Herzen gesammelt hat Tarn, war zwischen den Stühnen hervor auf den Weg getreten.

Was kommt nicht sagen, wer sich mehr erschrocken hatte, sie oder das Kind?

Als sie den Namen entrichte wurde, blieb sie stehen und lächelte.

Er sah sie lächlig an.

„Wer bist du doch, Kind? Gesehen habe ich dich irgendwo schon einmal.“

Sie lächelte.

„Ja, Herr. Dazu mal, als wir den Brief aus dem Weiber sogen. Ich bin die Gundel vom Lammet zu Altweller.“

Er nickte gerstreut.

„So — ja.“

Bangam ritt er weiter. Er möchte wohl so flüssig Sprütt geritten sein, als er dem schönen Zeit, Stabschreiber zu Altweller, begegnete. Den hatte er nie leben mögen, weil er die Menschen nicht gerade antreffen konnte. Davor grüßte der Schreiber und machte einen schiefen Bildung dazu.

Will bänkte kurz und brachte sein Pferd ein wenig in Trab. Da war es ihm plötzlich, als höre er lautes Rufen hinter sich.

Er stakte.

„Rein Altweller! Es rief ein Weiß um Hilfe zu höchster Rot.“

Wie der Blitz warf er den Rappen herum und jagte zurück. Da sah er in der Ferne auf dem Wege von sich die Gundel ringen mit dem Stabschreiber.

„Verfluchter Schuft!“ rüttigte er durch die Söhne und hob sich im Sattel.

Der Ritter aus dem Walde von rechts ein Mann her, wohl auch durch die Söhne herbeigelaufen. Und ehe er es noch hindern oder zuwiderprinzen konnte, lag der Stabschreiber tödelnd in seinem Blut. Will erkannte den andern.

„Friedel, um Gottes willen, was hast du getan?“

Friedel, der die weinende Gundel um sich gezogen, sah auf — tobbleich — zitternd.

„Ich hab einen Mann erschlagen, ja, Herr, aber ich tat's um die Gundel willen, er hat ihr etwas antun wollen, und sie ist doch meine Tochter.“

Gundel flammerte sich an ihn.

„Hund werden sie kommen und dich fangen im Dorn und hant, weil du einen Söldner von Altweller so schändlich im Born.“

Friedel lag sich um — ratlos, hilfesuchend.

Will schaute schnell nach allen Seiten. Dann bengte er sich vom Ross.

Friedel, um Gott, los! um dein Leben! So du über die Söhne im Würtzischen bist, bist du sicher. Hier hast du Geld, alles, was ich bei mir hab. Wenn du jetzt den Stabschreiber in die Hände fällst, zerreißen sie dich. Da kann niemand mein Sohn noch so tödlich schlagen.

Friedel warf noch einen Blick auf das Blutbad.

„Und die Gundel, Herr?“

„Die steht in meinem Schutz, der wird kein Haar zerreißen.“

„Aber sie darf nicht zurück nach Altweller, Herr! Da fragen sie sie auf und foltern sie, so sie nicht Antwort gibt.“

(Fortsetzung folgt)

# Neues vom Tage in Bild und Wort.



**Jetzt hat's eingeschlagen —**  
nämlich in das Gebäude des Reichstags. Bei dem starken Gewitter, das am 26. Juni über Berlin niederging, schwang der Blitz in die wuchtigen Steinornamente der Bedachung — ausgerechnet während einer Sitzung. Dem himmlischen Boten gelang es, eine erregte Auseinandersetzung zwischen zwei sehr entgegengesetzten Parteien des hohen Hauses zum Schweigen zu bringen — allerdings nur vorübergehend.



**85 Jahre alt**  
wurde am 28. Juni in völliger selbstiger und förderlicher Freiheit Oskar Wielicher Sohn, der mehr als 50 Jahre an der Entwicklung des deutschen Eisenbahnwesens mitgearbeitet hat und noch heute als Schriftleiter des „Archivs für Eisenbahnhistorie“ tätig ist.



**Der Siegende Vater.**  
Vater Paul Schulz aus Nölln wird demnächst in einem Junktflugzeug mit Hauptmann Köhl und dessen Kameraden auf dem Ozeanflug, Oberst Dismaurice, zu einem Flug nach Südmakarika starten, um dort im Dienste der Mission tätig zu sein. Vater Schulz dürfte der einzige Priester sein, der auch Pilot ist.



**Ein Punktbild des Riesenfeuers in Stockholm,**  
wo in der Drottninggatan ausgegebene Papierlager in Brand gerieten und trotz aller Gegenmaßnahmen der Feuerwehr zwei Tage lang brannten. Das Feuer, das den ganzen Stadtteil in Rauch hüllte, ist das größte, das Stockholm je erlebt hat.



**Gest und jetzt. — Zwei Bilder ohne Worte.**

## Mordprozeß Friedländer.

v. Berlin. Am zweiten Tage des Mordprozesses Friedländer gab der Vorsitzende seinem lebhaften Bebauern und Bevölkerung darüber Ausdruck, daß seiner wiederholten Nachfragen, angeknüpft an die Jugendlichkeit des Angeklagten nicht zu photographieren, Aufnahmen im Gerichtssaal gemacht und in die Presse gebracht werden seien. Es sei beantragt worden, ein Verfahren gegen die Verbreiter der Bilder einzuleiten; er wolle jedoch zunächst noch davon Abstand nehmen.

Am der fortgesetzten Zeugenvernehmung teilte Prof. Voigt von der Siemens-Oberschule mit, daß Manasse Friedländer häufig von seinen Mitschülern gehänselt worden sei, worüber dieser dann jährrig wurde. Dem Zeugen gegenüber habe sich der Angeklagte anfänglich und höflich, aber zurückhaltend und ablehnend verhalten; er habe sich offenbar in der Unlust nicht wohl gefühlt, und wenn betriebsmäßig gefleht, er habe sich auch in auffallender Weise von den Mitschülern abgetrennt. Der Vater des Angeklagten, der 64-jährige Kaufmann Samuel Friedländer, erklärte auf Befragen durch den Vorsitzenden, daß er zweimal gesehen habe, wie seine Söhne sich schlugen. Er habe beide ausgenommen gebracht und beiden Urtheilen gegeben. Der Zeuge gab an, seinen Sohn Walbemar bevorzugt zu haben, weil er aufrichtiger und offener war. Die Frau des Zeugen hat wiederholt Angen gegen das Verhalten Manasses vorgebracht. Von Walben ist zu bemerken, daß er nie verlobt worden ist. Unter dem Einfluß von Tibor Göldes habe sich Walbemar Interesse von Manasse abgewandt und dem neuen Freunde gewandt. Auf Befragen durch die Sachverständige Frau Dr. Wegscheider, ob die Kinder vielleicht, als sie klein waren, mit militärischem Spielzeug beschäftigt worden seien, erklärte der Zeuge: „Ja, mal mit einer Kinderbüchse oder so.“

Die hierauf vernommene Mutter erklärte, Manasse sei ein sehr guter Junge gewesen. Die Zeugin gab an, daß es zwischen den Brüdern mehrfach ernste Streitigkeiten gegeben habe. Manasse sei stets verschlossen geblieben. Auch die Mutter gab an, vielleicht Walbemar vorgesogen zu haben. Weiter wurden noch vernommen ein weiterer Lehrer Manasses und der Vater des von Manasse erschossenen Tibor Göldes, der ganz bestimmt gewußt haben will, daß Walbemar den Manasse tödlich getötet habe. Die Bekennung der Schwester des Angeklagten ergab nichts Verdächtiges.

In der Nachmittagsession kamen die Sachverständigen zum Wort, die übereinstimmend ausführten, daß Manasse ein stilles Überzeugungsobjekt gehabt habe, daß aber von Unzurechnungsfähigkeit oder Beträchtlichkeit des Mannes bei diesem nicht auszugehen wünsche-

Hörne. Der Sachverständige Prof. Dr. Leppmann kam zu dem Schluss, daß er Manasse für einen durch seine Schwachsinnigkeit und durch eine dadurch erzeugte Neurasthenieempfindlichkeit sowie durch sein Lebensschicksal in eine eigenartige seelische Verfallung geratenen Menschen hält, der schließlich in jahr unter einer dauernden Elendsspannung stand, daß nur ein geringfügiger Anlaß genügte, um ihn zu einer unbeherrschbar schweren Tat zu bringen.

Heute Freitag wird nach den Meinungen des Staatsanwalts und des Verteidigers das Urteil gefällt werden.

Bergebung wiederum 100 Darlehen verteilt. Die jetzige vergebene Zahl der Darlehen beträgt nunmehr 1200 in einem Gesamtwert von

### 14—15 Millionen Reichsmark.

Die DBS besteht seit 8 Jahren und hat heute bereits über 30 000 Mitglieder, wovon etwa 10 000 die Verpflichtungen der Darlehensverantwortlichkeit erfüllt haben. Sie hat sich zur Durchführung des glasfreien Baugeschäfts entschlossen, weil:

1. das Städtegebäude eine unzählige Belastung des Systems herstellt,
2. in einer Selbsthilfegemeinschaft gleiche Not leidender Bürgengenossen die Gründnahme unangebracht ist,
3. die finanzielle Not des Deutschen Volkes an und für sich die Einschränkung der Gründnahme aus sozial-ethischen Gründen fordert und
4. die DBS nicht auf Erzielung von Gewinnen arbeitet, um alle Güter der Darlehensausteilung zugunsten zu bringen.

Diese Tatsachen und vor allen Dingen auch die günstige Gestaltung der DBS zeigen, daß wir es hier tatsächlich und endlich mit einer Weisheit zu tun haben, die auf alle Bürgerschaften abgestimmt ist und jedem die Möglichkeit bietet, sich in absehbarer Zeit ein glasfreies Eigenheim zu schaffen.

Vor kurzem hat die Generalversammlung die neuen Bestimmungen genehmigt, die für die weitere Entwicklung der DBS von grundlegender Bedeutung sind. Dieselben ermöglichn auch fünftig den Anfang von Wohnhäusern. Die Darlehensverantwortlichkeit tritt ein, wenn 10 Prozent des beantragten Darlehens vom Baupreis eingezahlt sind. Hierdurch wird eine wesentliche Beschleunigung des Bau-tempo erreicht. Der allgemeine Sparzins steht einheitlich als monatliche Mindestleistung 1½ Prozent der beantragten Darlehenssumme vor. Mehrleistungen werden besonders gewertet.

Wesentlich ist auch, daß für die in den ersten Jahren zum Neuen kommenden Mitglieder eine Ausgleichsbürgschaft geschlossen wurde, während für die späteren ein Tilgungserfolg eintritt. Der Ausgleichsbürgschaft wurde ebenfalls neu gestaltet und ist in außerordentlich glücklicher Weise die Frage der gerechten Austeilung.

Damit sind die Grundlagen der Deutschen Bau- und Siedlungsgemeinschaft in allen wesentlichen Punkten bereits dem kommenden Bauparfassengesetz angeglichen worden.

Es darf angenommen werden, daß die DBS die Durchführbarkeit ihres Systems nunmehr theoretisch durch die neuen Bestimmungen und auch praktisch durch die Tat bewiesen hat.

Interessenten erhalten auf Anforderung gern kostenlos Aufklärungsmaterial von der Hauptverwaltung in Darmstadt zu günstigen Preisen.

## Unsere Heimat

Sütterlinschrift der Heimatliebe, der Heimatfeier und des Heimatshutes.

**Bestellungen auf Sonderdrucke**  
— auf guten, billigen Papier —  
Preis 15 Pf. das Stück, nimmt entgegen

**Die Tageblatt-Geschäftsstelle**  
Riesa, Goethestraße 50. Telefon 28.

# Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

**Am Sonnabend im RSB.-Bor., abends 7 Uhr, steigt das Ortsderby im Fußball zwischen dem RSB. Sportlust und Riesaer Sportverein.**

Brothchen beiden Vereinen ist für Sonnabend ein Gesellschaftsspiel der 1. Mannschaften vereinbart worden. Die Sportlust-Mannschaft mag sich gleich im ersten Spiel nach den Aufstiegsspielen um die Zweckmäßigkeit zur 1. Klasse an den Weitkampf heran. Im jähren Rüggen hat sie die Sportlust-Gif in diesem Jahr endlich den Aufstieg erkämpft. Sämtliche Spiele wurden gewonnen und da die RSB-Mitglieder nicht aufsteigen kann, muss man den Sportlusters als beste Elf der verbleibenden zweitklassigen Vereinen den Aufstieg schon gönnen. Außerdem weht in der 1. Klasse ein anderer Wind und es wäre den Sportlusters schon zu empfehlen, sich auf die kommenden Spiele in der 1. Klasse vorzubereiten. Den Anfang hierzu macht sie bereits am Sonnabend, jedoch nicht

Kleinenbenjamin und Kleinenmeister

als solche erstmals gegenüberzutreffen.

Der routinierte RSB.-Elf sollte es im Grunde genommen ein leichtes sein, den Neuling zu schlagen. Wie sagen, im Grunde genommen, denn in Wirklichkeit liegen diese Kämpfe immer ganz anders aus. So wird es auch in diesem Spiele werden. Sportlust hat nichts zu verlieren, aber alles zu gewinnen. Der der Sportlust-Elf eigene unangenehme Kampfzeit wird die RSB-Verein vor manch schwierige Situation bringen und sie zum Kampf zwingen. — Aus diesem Grunde ist auch das Interesse an dem

Riesaer Ortsderby

im Riesaer Sportlager sehr groß. Wir wünschen der Veranstaltung einen guten Verlauf, hoffen, daß der Kampf im Rahmen eines Freundschaftstreffens bleibt und gut besucht wird. Am Sonntag ist Fußballdame des Jugendtages in Döbeln wegen.

Als Schiedsrichter wird Herr Erdmann-Röderau fungieren, der sicherlich sein leichtes Amt zu versetzen haben wird.

**Riesaer Sportverein e. V., Riesa.**

Abteilung für Jugendspiele.

Die Jüngsten des Vereins spielen kommenden Sonnabend 16 Uhr gegen die neu gegründete Röderauer Knaben.

**Gaugruppe Nordsachsen (D. L.).**

Turnverein Röderau — Handball.

Die 1. Handballmannschaft des Tu. Röderau hat Sonnabend, den 30. Juni 1929, die gleiche des Tu. Mügeln zu Gast. Röderau wird sich tüchtig anstrengen müssen, um die Niederlage gegen Tu. 1847 Döbeln wieder auszugleichen. Bekanntlich verlor Döbeln in Mügeln 7:3. Es dürfte also ein spannendes Spiel zu erwarten sein. Anwurf 1,2 Uhr. Sportplatz am Waldschlößchen.

G. O.

**Radspott.**

Landesmeisterschaft der Sachsenischen Polizei (150 km).

Am Sonntag, den 30. Juni, trägt die sächsische Polizei ihre Landesmeisterschaft im Straßenfahren auf der Strecke Leipzig-Behren-Leipzig (150 km) aus. Wie wir erfahren, dürfte diese Veranstaltung guten Sport zeigen, ist doch der Sieger dieser Fahrt zur Teilnahme an der deutschen Meisterschaft berechtigt. Es wird mit ungefähr 80 Teilnehmern gerechnet, die Seerhausen, von Leipzig kommend, etwa gegen 7,20 Uhr und auf der Rückfahrt gegen 8,10 Uhr durchfahren dürften.

## Amtliches.

Sonnabend, den 29. Juni 1929, vermittags 9 Uhr sollen im Versteigerungsraume 1. Warenhaus, 1. Rübenbüttel, 1 Schreibmaschine, verschiedene Trifotagen und Tegelwaren u. a. m. versteigert werden.

Riesa, den 28. Juni 1929.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

## Kirchennachrichten

5. Trin.-Sonntag.

Riesa. Klosterkirche: 8 Uhr Predigtgottesdienst (Schreiter). Trin.-Kirche: 9 Uhr Predigtgottesdienst über Matth. 19. 16-17. Lieb 865, und Abendmahl (Schreiter). Rosette. 11 Uhr Kinder-gottesdienst. Singkunde. — Wochenamt für Kirchentouren: Beg.

Gröba. 9 Uhr 1. Katechismus. Predigt (Stempel). 11 Uhr Kindergottesdienst in Gröba. — Dienstag nachm. 2 Uhr Großmutterverein.

Weida. 8 Uhr Predigtgottesdienst. 9,15 Uhr Kindergottesdienst. Rosette. — Mittwoch abend 8 Uhr Frauenverein im Pfarrhaus.

Gauß. 8 Uhr Gottesdienst in Jahnshausen.

Brauna. 10 Uhr Predigt. Rosette.

Weiditzer. 8 Uhr Heilsgottesdienst. — Dienstag Frauengruppe 8 Uhr bei Müller.

Görlitz. 8 Uhr Predigtgottesdienst (Wacker Goldsch. Mügeln). Rosette.

Röderau. 9 Uhr Trauerfeier anlässlich der zehnjährigen Wiederekehr der Unterzeichnung des Vertrages. 11 Uhr Kindergottesdienst. — Dienstag 8 Uhr Bibelkunde. — Freitag 8 Uhr Jungmännerverein.

Seelbahn-Dorf. 9 Uhr Heilsgottespredigt (Schreiter, bef. Bi. von Gröbern). Missfeier des Trauertages. Rosette. 10 Uhr Kindergottesdienst. — Donnerstag 8 Uhr Jungmädchenverein.

Leisnig-Dörrberg. 10 Uhr Heilsgottespredigt. Rosette.

Unschlüssig Kindergottesdienst.

Glaubitz. 9 Uhr Heilsgottesdienst. Wegen des evangelischen Bundesfestes in Glaubitz kein Kindergottesdienst. — Keine Bibelkunde.

Rötha. 11 Uhr Predigt. Kein Kindergottesdienst.

Wilsdruff. Heilsgottesdienste Riesa. Bahnhofstr. 10. Sonntag nachm. 10 Uhr Vorlesung.

Thema: "Der Buhkand nach dem Tode". 11 Uhr Sonntagschule. — Donnerstag abends 9 Uhr Stadt Riesa, Poppig. Evangelisationsvortrag.

Hermann von Knebel willkommen!

## Bekanntmachung.

Wegen Instandsetzungsarbeiten unterbleibt die Stromlieferung aus unserem Gleichstromleitungsnetz am

**Sonntag, den 30. Juni a. c. von früh 4-11 Uhr.**

**Elektrizitätswerk Riesa.**

Wäbl. Simm. 1.7.4. vern. Zu erst. im Tagebl. Riesa.

**Gefreite Schlafstellen, Nähe Bahnhof.** sol. zu vermiet.

Zu erst. im Tagebl. Riesa.

2 leidbare, freundliche

**Schlafstellen frei.**

Zu erst. im Tagebl. Riesa.

**Suche für 1. Juli gegen hohe Vergütung**

**500 RM.**

Öfferten unter D 2016

an das Tageblatt Riesa.

**Suche für 15. 7. besseres, schönes**

**2 starke Pferde**

Öfferten unter D 2016

an das Tageblatt Riesa.

**2 starke Pferde**

Öfferten unter D 2016

an das Tageblatt Riesa.

**2 starke Pferde**

Öfferten unter D 2016

an das Tageblatt Riesa.

**2 starke Pferde**

Öfferten unter D 2016

an das Tageblatt Riesa.

**2 starke Pferde**

Öfferten unter D 2016

an das Tageblatt Riesa.

**2 starke Pferde**

Öfferten unter D 2016

an das Tageblatt Riesa.

**2 starke Pferde**

Öfferten unter D 2016

an das Tageblatt Riesa.

**2 starke Pferde**

Öfferten unter D 2016

an das Tageblatt Riesa.

**2 starke Pferde**

Öfferten unter D 2016

an das Tageblatt Riesa.

**2 starke Pferde**

Öfferten unter D 2016

an das Tageblatt Riesa.

**2 starke Pferde**

Öfferten unter D 2016

an das Tageblatt Riesa.

**2 starke Pferde**

Öfferten unter D 2016

an das Tageblatt Riesa.

**2 starke Pferde**

Öfferten unter D 2016

an das Tageblatt Riesa.

**2 starke Pferde**

Öfferten unter D 2016

an das Tageblatt Riesa.

**2 starke Pferde**

Öfferten unter D 2016

an das Tageblatt Riesa.

**2 starke Pferde**

Öfferten unter D 2016

an das Tageblatt Riesa.

**2 starke Pferde**

Öfferten unter D 2016

an das Tageblatt Riesa.

**2 starke Pferde**

Öfferten unter D 2016

an das Tageblatt Riesa.

**2 starke Pferde**

Öfferten unter D 2016

an das Tageblatt Riesa.

**2 starke Pferde**

Öfferten unter D 2016

an das Tageblatt Riesa.

**2 starke Pferde**

Öfferten unter D 2016

an das Tageblatt Riesa.

**2 starke Pferde**

Öfferten unter D 2016

an das Tageblatt Riesa.

**2 starke Pferde**

Öfferten unter D 2016

an das Tageblatt Riesa.

**2 starke Pferde**

Öfferten unter D 2016

an das Tageblatt Riesa.

**2 starke Pferde**

Öfferten unter D 2016

an das Tageblatt Riesa.

**2 starke Pferde**

Öfferten unter D 2016

an das Tageblatt Riesa.

**2 starke Pferde**

Öfferten unter D 2016

an das Tageblatt Riesa.

**2 starke Pferde**

Öfferten unter D 2016

an das Tageblatt Riesa.

**2 starke Pferde**

Öfferten unter D 2016

an das Tageblatt Riesa.

**2 starke Pferde**

Öfferten unter D 2016

an das Tageblatt Riesa.